Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Freitag, 13. November 1914.

Morgen=Ausgabe.

Nr. 533. 53. Jahrgang



Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Kampf um den letzten Streifen belgischen Bodens.

Großes Hauptquartier, 12. November, vormittags. (W.T.B.) Der über Nieuport bis an den Vorort Lombartzyde vorgedrungene Feind wurde von unseren Truppen über die Yser zurückgeworfen. Das östliche Yserufer bis zur See ist vom Feinde geräumt. Der Angriff über den Yserkanal südlich Dixmuiden schritt. fort. In Gegend östlich Ypern drangen unsere Truppen weiter vorwärts. Im ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen sowie vier Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet.

Feindliche Angriffe westlich des Argonnenwaldes und im Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück.

Oberste Heeresleitung.

Die Verbündeten haben in dem schmalen Landstrich zwischen Nieuport und der Meeresküste nochmals einen Vorstoß versucht, weil sie wohl erkannt haben, daß mit dem Fall des Schlüsselpunktes Dixmuiden und mit der immer noch fortschreitenden Umklammerung von Ypern ihre Stellung aufs schwerste erschüttert ist. Deshalb wollten sie von Norden her eine Angriff auf die rechte deutsche Flanke machen und versuchen, den Vormarsch unserer Truppen auf diese Weise aufzuhalten. Dieser Versuch ist mißglückt, und zugleich mit der Abweisung dieses Angriffs haben die deutschen Truppen ihren Sieg von Dixmuiden dadurch ausgenützt, daß sie das ganze diesseitige Yserufer vom Feinde gesäubert und gleichzeitig mit weiteren Truppen den Yserkanal überschritten haben. Auch die heutige Meldung der obersten Heeresleitung zeigt also, daß die Schlacht in Westflandern ihrem endgültigen siegreichen Ende entgegengeht.

Das brennende Ypern.

Amsterdam, 11. November. Über die Beschießung von Ypern wird der „Daily Chronicle" gemeldet: Die Deutschen haben Ypern mit schwerem Geschütz unter Feuer genommen. Die Stadt brennt und ein großer Teil ist verwüstet; es sind aber keine Menschenleben verloren gegangen, da die Stadt ganz geräumt war. Ein Seeoffizier, der Sonntag früh Ypern verlassen hatte, sagte, daß ein altes hinkendes Weib und ein Hund die einzigen lebenden Wesen in der brennenden Stadt waren. Die Frau versuchte vergebens, mit Eimern Wasser den Brand ihres Hauses zu löschen. Die Flammen breiteten sich bei dem starken Nordostwinde schnell aus und bald war der westliche Teil nur ein lodernder Trümmerhaufen. Zehn bis zwanzig Granaten fielen jede Minute. Der Turm der Kathedrale von St. Marten ist teilweise zerstört und auch in den nördlichen Vierteln, wo viele schöne alte Häuser stehen, ist bedeutender Schaden angerichtet. Nach einer Meldung der „Times" aus Nordfrankreich haben die Deutschen nur einige Meilen von Ypern eine Stellung besetzt, von der aus sie die Stadt beschießen können. Auch deutsche Flieger schweben über der Stadt und werfen Bomben. Viele Gebäude sin in Brand geschossen, das Rathaus und die Kirche haben viel gelitten. Die englische Artillerie, sagt der Korrespondent, arbeitet gut, aber eine Batterie wurde von dem schweren deutschen Geschütz unter Feuer genommen, wodurch von den sechs Kanonen drei vernichtet, die anderen beschädigt wurden. Der Korrespondent meint, daß die Deutschen wieder kräftig gegen Ypern vorgehen, aber es frage sich, ob Ypern das eigentliche Ziel sei. Vielleicht sei es nur eine Scheinbewegung, um große Kräfte der Verbündeten dort festzuhalten und dann einen Durchbruch bei La Bassée zu versuchen.

Ein englisches Kanonenboot in Grund geschossen.

London, 12. November. Die englische Admiralität meldet, daß das kleine englische Torpedo=Kanonenboot „Niger" heute morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde. Alle Offiziere und 37 Mann der Besatzung wurden gerettet.

„Niger" wurde 1892 vom Stapel gelassen, hat 820 Tonnen Wasserverdrängung, etwa 20 Seemeilen Geschwindigkeit, zwei 12=Zentimeter= und vier 4,7=Zentimeter=Geschütze und 85 Mann Besatzung.

Der Vernichtung des Kreuzers „Emden", der im indischen Ozean der Jagd der vereinigten englischen, französischen, japanischen, russischen und australischen Kriegsschiffe nach 3½monatiger höchst erfolgreicher Tätigkeit zum Opfer gefallen ist, ist schnell ein Ausgleich gefolgt; zwar ist es nur ein englisches Kanonenboot, das daran glauben mußte, aber die Tatsache, daß die Vernichtung dieses Schiffes durch ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe von Dover im Angesicht der englischen Küste und in dem als ureigenster englischer Besitz betrachteten Kanal erfolgte, macht diesen Verlust für die englische Flotte so schwer, daß unser braver Kreuzer „Emden" mehr als gerächt ist.

Berlin, 12. November. Nach einer weiteren hier eingegangenen Meldung der englischen Admiralität sind 77 Mann von der Besatzung des untergegangenen Torpedo=Kanonenboots „Niger" gerettet.

Der Fall von Tsingtau.

Die deutsche Meldung.

Berlin, 12. November. Durch Vermittelung der japanischen Gesandtschaft in Peking ist folgende vom Gouverneur von Tsingtau an Seine Majestät den Kaiser erstattete Meldung hierhergelangt:

Tsingtau, 9. November. Festung nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und Durchbrechung in der Mitte gefallen. Befestigung und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägiges Bombardement von Land aus mit schwersten Geschützen bis 28 Zentimeter Steilfeuer, verbunden mit starker Beschießung von See schwer erschüttert. Artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verluste nicht genau übersehbar, aber trotz schwerstem anhaltenden Feuer wie durch ein Wunder viel geringer als zu erwarten. Gez.: Meyer=Waldeck.

Die Meldung bestätigt von neuem, mit welchem Heldenmut die schwache Besatzung dem Ansturm der Übermacht widerstanden hat und sie gibt zugleich die erfreuliche Kunde, daß die Verluste verhältnismäßig gering sind, obgleich die Festung neun Tage lang einer überaus heftigen Beschießung ausgesetzt war.

Die Verluste der Japaner.

Berlin, 11. November. Eine von Reuter aus Tokio verbreitete Schilderung der unerhörten Anstrengungen und zahllosen Todesopfer, die die Japaner bringen mußten, um Tsingtau einzunehmen, läßt den Ruhm der kleinen Heldengarnison nur noch glänzender erscheinen. Die japanischen Pioniere hatten Hunderte von Toten, ehe es gelang, das Pulvermagazin des Feindes in die Luft zu sprengen. Die Japaner wurden von dem Kugelregen aus den Maschinengewehren reihenweis niedergemacht, bevor sie die Brustwehren erstürmen konnten. Der japanische Bericht weist auf die überaus hartnäckige deutsche Verteidigung und besonders auf das nächtliche Gefecht im Mondschein nach der Erstürmung des Moltkeforts hin. Die Kämpfe waren so schwer, daß von japanischer Seite der Befehl gegeben wurde, das Gefecht abzubrechen, um den allzumörderischen Kampf in den Straßen zu verhindern.

Untergang eines japanischen Torpedobootes.

Tokio, 11. November. (Reuter.) Ein japanisches Torpedoboot ist beim Minensuchen vor Kiautschau gesunken.

Die japanische Flotte im Stillen Ozean.

London, 11. November. „Manchester Guardian" meint, nach dem Falle Tsingtaus würde jetzt ein Teil des japanisch=britischen Geschwaders sich mit dem australischen Geschwader vereinigen und im Stillen Ozean bleiben. Einige Schiffe mit geringem Tiefgang würden gegen die Türkei nach dem Suez=Kanal geschickt werden.

Japans Forderungen an China.

Berlin, 12. November. Aus Kopenhagen wird der „Rundschau" berichtet: Japan fordert angeblich von China die Entfernung der Truppen aus der Provinz Schantung, dessen Besetzung zur Sicherung Tsingtaus vorübergehend von Japan erfolgen werde.

200 Tote der „Emden".

London, 11. November. (Amtliche Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden", von Müller, und der Leutnant zur See Franz Josef, Prinz von Hohenzollern, sind beide kriegsgefangen und nicht verwundet. Die Verluste der „Emden" betragen 200 Tote und 30 Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Überlebenden der „Emden" alle kriegerischen Ehren zu erweisen sind und daß der Kapitän sowie die Offiziere ihre Säbel behalten.

Da die Besatzung des Kreuzers 361 Mann betrug, haben also mit den 30 Verwundeten 161 Mann ihr schönes Schiff überlebt.

Der Eindruck in London.

London, 12. November. „Daily News" schreiben: Die englische Nation hat heute nur den einen Schmerz, daß ein großer Teil der Besatzung der „Emden" umgekommen ist. Der Kapitän der „Emden" ist ein mutiger Mann, voll Findigkeit und Ritterlichkeit. Er hat die Gefangenen sehr gut behandelt und seine Rolle in bewundernswerter Weise gespielt. Wir hoffen von Herzen, daß er gerettet ist. Die „Emden" wird ebenso wie die „Alabama" in der Geschichte der Marine fortleben.

Rom, 11. November. Die hiesige Presse gibt allgemein ihrer Sympathie um das Schicksal des Schiffes Ausdruck. Über den Eindruck in London wird dem „Messagero" u. a. gemeldet: Die Nachricht von dem Untergang der „Emden" wurde mit Kreide an die Wand geschrieben und aus der Menge wurden Freudenrufe laut. Das Verschwinden der „Emden" wird den Handel nach dem Orient, vor allem in Getreide, Zucker und Baumwolle wieder beleben. Die Freude über den Verlust der „Emden" hindert die City=Leute nicht, ihre Bewunderung für den Kapitän von Müller auszudrücken.

Amsterdam, 11. November. „Telegraaf" meldet aus London vom 10. November: Die Nachrichten über die „Königsberg" und die „Emden" erregten hier große Freude, besonders in Schiffahrtskreisen. Lloyds setzte die Versicherungsprämie auf die Hälfte herab. Allgemein gerühmt wird der Kommandant der „Emden", Kapitän v. Müller. „Daily-Chronicle" schreibt: „Der Kapitän erwies sich nicht allein als tapferer und fähiger Offizier, sondern bewies auch Ritterlichkeit in der Behandlung von Mannschaften

und Passagieren der erbeuteten Schiffe. Wir können alle den Hut abnehmen vor dem Kapitän und hoffen, daß der tapfere Feind sich nicht unter den Gefallenen befindet."

Die „Karlsruhe" an der Arbeit.

London, 11. November. „Daily Telegraph" veröffentlicht den Bericht eines Offiziers des Frachtdampfers „Pruth", der von der „Karlsruhe" versenkt wurde. Darin heißt es: Der „Pruth" wurde in dunkler, aber klarer Nacht um 1 Uhr durch einen Kanonenschuß von der „Karlsruhe" gestellt. Ein Offizier und mehrere Mann kamen an Bord. Der Offizier schüttelte uns die Hände, war sehr höflich und gestattete uns schließlich, bis um 7 Uhr morgens auf dem „Pruth" zu bleiben. Die Deutschen nehmen nur die Mundvorräte und die Schiffspapiere an sich. Die Kohlenvorräte blieben unberührt. Der Kommandant der „Karlsruhe" überreichte dem Kapitän der „Pruth" einen Empfangsschein für das Schiff. Der „Pruth" wurde mit Dynamit gesprengt und sank nach ¾ Stunden.

Ueberfällige englische Dampfer.

Amsterdam, 11. November. An der Londoner Schiffahrtsbörse wurde in der Zeit vom Freitag bis Montag auf den bereits lange überfälligen großen Dampfer „Laccorentina", der einen Tonnengehalt von 13 000 besitzt, die Rückversicherungsprämie auf 80 Prozent erhöht. Der Kapitän des vom Kreuzer „Karlsruhe" vernichteten Dampfers „Van Dyck" glaubt, daß „Laccorentina" von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" vernichtet sei. Auch über das Schicksal von weiteren acht Dampfern ist man auf der Börse sehr beunruhigt.

Die englische Thronrede.

London, 11. November. (Reuter.) In der Thronrede bei Eröffnung des Parlaments heißt es u. a.: Die Energie und Sympathien meiner Untertanen in allen Teilen des Reiches vereinigen sich dahin, um ein siegreiches Ende des Krieges zu sichern. Ferner werden die Bemühungen der Verbündeten hervorgehoben gegenüber der Türkei, freundliche Neutralität zu bewahren.

Englische Barbarei.

Generalleutnant von Hellingrath, der Inspekteur der Etappeninspektion Cambrai, hat, den „Münchener Neuesten Nachrichten" zufolge, dort am 30. Oktober folgende Bekanntmachung durch Maueranschlag verbreiten lassen:

Englische Kriegführung.

Jedem — Soldaten und Einwohner — ist gestattet, unter Aufsicht der Wache das aufgestellte englische Gewehr und eine Anzahl Dumdumgeschosse, wie sie mit abgebrochenen Spitzen in den Taschen der englischen Patrouillen gefunden werden, zu besichtigen. Der Bleikern der Patrone besteht aus zwei Teilen, die durch den Stahlmantel zusammengehalten werden. Durch das Hineinstecken der Geschoßspitze in das Loch der Magazinsperre und durch leichten Druck bricht die Geschoßspitze ab; die Patrone wird zum Dumdumgeschoß. Das ist die roheste Art der Kriegführung! Das Dumdum-Geschoß ist zum Schutz des Menschen gegen die Bestien Asiens und Afrikas erfunden. Ein Schuß soll das größte Tier zerreißen. Die Haager Konvention verbietet ausdrücklich die Verwendung solcher Mordwerkzeuge gegen Menschen. Die Anwendung der Dumdumgeschosse zeigt, auf welch niedriger Stufe das „Kulturvolk" der Engländer steht!

Cambrai, den 30. Oktober 1914.

von Hellingrath,
Generalleutnant und Etappeninspektor.

Die Bekanntmachung ist in deutscher und französischer Sprache abgefaßt, damit sich auch die einheimische Bevölkerung von der vornehmen Kampfesweise der Engländer überzeugen kann.

Schmachvolle Behandlung der Gefangenen.

Frankfurt a. M., 9. November. Von privater Seite wird der „Frankf. Ztg." der Brief eines verwundet in England liegenden deutschen Soldaten zur Verfügung gestellt, aus dem folgende Stellen hervorgehoben seien:

„Wenn Ihr diesen Brief erhaltet, bin ich vielleicht schon tot, denn als Schwerkranker schreibe ich Euch. Neunzig Mann von uns sind durch die Franzosen gefangen genommen, die uns sehr anständig behandelten, und die Verwundeten sehr zart verbunden und uns überhaupt als Menschen angesehen haben. Durch die aller Menschlichkeit hohnsprechende Härte der Engländer wurden aber viele von uns so krank, daß schon viele gestorben sind. Die Engländer, denen wir dann überliefert wurden, haben uns auf die gemeinste Weise behandelt. Dicht zusammengepfercht, standen wir im Eisenbahnwaggon. Ein Kamerad, der Englisch verstand und gegen die Behandlung protestierte, wurde in Ketten gelegt und von uns getrennt. Wir haben ihn nie wieder gesehen. Während der Zeit der Überführung nach London-Richmond, dem jetzigen Lager, haben wir 31 Stunden nichts zu essen oder zu trinken erhalten, obgleich wir oft darum baten. In den überfüllten Waggons wurden viele krank, und die anderen stürzten später über ein schmutziges Wasserfaß her, nur um zu trinken. Mancher hat sich da den Tod geholt. Obgleich in der Nähe des Gefangenenlagers eine große außer Betrieb befindliche Fabrik sich befindet, müssen wir in Zelten während der kalten Nächte auf faulem Stroh schlafen. Schon in der ersten Woche starben einige Leute, jetzt aber mehren sich die Sterbefälle von Tag zu Tag. In der letzten Woche starben allein 46 Mann, die sämtlich an Lungenentzündung und Unterleibskrankheiten zugrunde gegangen sind. Das Essen ist fast ein Hundefutter und höchst selten überhaupt gar gekocht und häufig in geradezu ungenießbarem Zustande. Die Bewachungsmannschaft ist aus den rohesten und gemeinsten Elementen zusammengesetzt und Kolbenstöße sowie Fußtritte sind an der Tagesordnung. Wir sind bereits so matt, daß wir uns über die Behandlung usw. gar nicht mehr aufregen. Als einer der Gefangenen nach erneuten Fußtritten die Geduld verlor und seinen Peiniger niederschlug, wurde er sofort abgeführt und erschossen, um als abschreckendes Beispiel zu dienen, wie es später in einer Bekanntmachung hieß. Wenn es einen Gott gibt, wird er es den Engländern mit Zinsen heimzahlen. Dafür werden unsere Brüder schon sorgen, wenn sie unsere Leiden erfahren. Ich schreibe dieses, damit es in den deutschen Zeitungen veröffentlicht wird. Der lange Brief hat mir viel Mühe und Anstrengung gekostet und den Rest meiner Kräfte erschöpft. Ihr wißt jetzt wenigstens, wie wir behandelt werden und was diejenigen erwartet, die das Unglück haben, in englische Gefangenschaft zu geraten. Tausendmal lieber auf dem Schlachtfelde fallen inmitten der Kameraden, als solch ein Schicksal!"

Auf Unterhändler wird geschossen!

Berlin, 11. November. Ein Beweis dafür, daß den belgischen Soldaten der schwerste Völkerrechtsbruch, nämlich der Parlamentärmord direkt befohlen worden ist, wird durch ein Dokument erbracht, das in dem Eisenbahnfort von Antwerpen (Redoute du Chemin de fer) aufgefunden worden ist. Es ist datiert: Befestigte Stellung von Antwerpen 3. Abschnitt Düffel, 28. September 1914, trägt die Unterschrift des Generalleutnants und Kommandanten Deguise, ist an die Abschnittskommandanten für die Forts- und Redoutenkommandanten gerichtet und sagt unter Ziffer 4: Es ist ausdrücklich jedem, der ein ständiges Festungswerk besetzt hält verboten, in Verhandlungen mit feindlichen Parlamentären einzutreten. Es wird ohne Ausnahme auf jeden feindlichen Parlamentär Feuer gegeben, der sich irgend einem Punkte der Umwallung des ständigen Festungswerkes nähert.

Die Jagd auf deutsche Reservisten.

Köln, 11. November. Der „Kölnischen Zeitung" wird geschrieben: In der Meinung, deutsche Reservisten könnten auf neutralen Schiffen nach neutralen Häfen fahren, schifften sich in Buenos Aires 50 Deutsche auf dem italienischen Dampfer „Garibaldi" ein. Von einem englischen Kreuzer verfolgt, lief dieser mit Volldampf am 29. Oktober Las Palmas an. Der englische große Kreuzer „Amphitrita" kam darauf drei Meilen in den Hafen und fuhr dann wieder davon. Bei der Abfahrt wurde „Garibaldi" am folgenden Tage von der „Amphitrita" verfolgt. Er kehrte daher um und landete die deutschen Passagiere. — Ein Bravo dem wackeren italienischen Kapitän.

Die amerikanische „Neutralität".

Bern, 12. November. Das St. Gallener „Tageblatt" veröffentlicht einen Privatbrief eines Schweizers aus Neuyork, worin über das ungleiche Maß geklagt wird, nach dem die Amerikaner ihre Neutralität beobachten. Letzte Woche sei ein Schiff mit 50 000 Dollars und einer Ladung Dynamit nach einem französischen oder englischen Hafen abgegangen, und fast jede Woche verließen große, für die Verbündeten bestimmte Ladungen von Konserven und Mauleseln Neuorleans.

Das Vordringen der Österreicher in Serbien.

Sofia, 11. November. Nach einer amtlichen Meldung aus Widdin hört man daselbst seit gestern nacht andauernden Kanonendonner aus Richtung Orsova. Man vermutet, daß die Österreicher dort die Donau überschreiten, um im Timoktale der vordringenden serbischen Armee in den Rücken zu fallen. Vertrauliche Nachrichten aus Serbien besagen, daß der Widerstand der Serben seit den letzten Niederlagen bei Schabatz und Krubanj nahezu gebrochen ist und die serbische Armee sich auf der Verteidigungsstellung bei Valjewo nicht lange halten kann, so daß mit der baldigen Beendigung des serbischen Feldzuges zu rechnen ist.

Loznice vor der Räumung durch die Serben verwüstet.

Wien, 12. November. **Die Serben haben, bevor sie Loznice vor den österreichisch-ungarischen Truppen räumten, den Ort vollständig verwüstet und ausgeplündert.**

Freilassung mazedonischer Gefangener.

Sofia, 11. November. Eine neue Gruppe von Mazedoniern, die von den Serben ausgehoben und von den Österreichern bei Schabatz gefangen genommen worden war, ist von den Österreichern freigelassen und hier eingetroffen.

Rumänien lehnt Rußlands Forderung ab.

Berlin, 12. November. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat, wie die „Voss. Ztg." erfährt, Rumänien das Ansinnen Rußlands, ihm den Truppendurchmarsch gegen die Türkei durch rumänisches Gebiet zu gewähren, bündig zurückgewiesen.

Die österreichische Kriegsanleihe.

Ofen-Pest, 11. November. Der Prospekt der 6 prozentigen Kriegsanleihe ist veröffentlicht worden. Die Zeichnungen finden vom 16. bis 23. November statt.

Wien, 11. November. Der Generalrat der österreichisch-ungarischen Bank hat beschlossen, die österreichisch-ungarische Kriegsanleihe und die Schatzscheine bis zu 75 Prozent des Nennwerts zum jeweiligen Wechselkurs zu beleihen.

Wien, 11. November. Der Kaiser ordnete die Zeichnung sehr bedeutender Beträge für die Kriegsanleihe in Österreich und Ungarn aus seinen Privatmitteln an.

Ofen-Pest, 11. November. Durch den Privat- und Familienfonds sind bei der Ungarischen Kommerzialbank fünf Millionen Kronen der ungarischen Kriegsanleihe gezeichnet worden.

Der heilige Krieg des Islam.

Berlin, 12. November. Aus Konstantinopel wird dem „Lok.-Anz." telegraphiert, daß das bereits angekündigte Fetwah tatsächlich den heiligen Krieg bedeutet, mit gewissen Einschränkungen zugunsten der Bundesgenossen und der Neutralen. — Zahllose Kundgebungen in Indien, Persien, Afghanistan und Ägypten und die Solidaritätserklärung der Sonniten und Schiiten beweisen das Erwachen der islamitischen Welt.

Konstantinopel, 12. November. Die Ulemas von Korbela und Nedschef haben, wie gemeldet wird, in der von den persischen Schiiten als heilig verehrten Stadt Nedschef an der Grabmoschee des Kalifen Ali vor 40 000 Personen, die dorthin zusammenberufen worden waren, feierlich ein Fetwah verkündet, in dem die Verpflichtung zu Teilnahme am Krieg proklamiert wird.

Konstantinopel, 12. November. In der Provinz finden unausgesetzt patriotische Kundgebungen statt. Ihre Teilnehmer haben an die Regierung und an die Zeitungen Telegramme gerichtet.

Das deutsche Blut.

Roman von **Horst Bodemer.**

(29. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Der Major rang die Hände.

„Und ich gebrochener Mann soll allein hier sitzen? . . . Da hat man Gott gebeten und gebeten um ein Mädel! Dann schenkt er einem zwei — und nimmt sie wieder fort, wenn man sie am nötigsten braucht!"

„Georg muß nach Wosendorf, Papa! . . . Du wirst allein nicht mehr fertig, es war zu viel! . . . Ich weiß, Georg, das wird Dir schwer! . . . Bei Alfreds Beerdigung sagte mir Dein Kommandeur, Du hättest von den Offizieren des Gardekorps, die das Examen auf Kriegsakademie gemacht, als Bester bestanden! Unter siebenunddreißig! . . . Und trotzdem, das Opfer mußt Du bringen! . . . Da, Deine Brüder gebrauchen Dich — und vor allem Papa! . . . Ich werd' Euch nichts kosten! Tante Klementine gibt mir ein Taschengeld, mit dem komm' ich aus! . . . Und hier bleiben darf ich nicht . . . Papa, Georg, Ihr wißt warum, und Ihr anderen müßt mir glauben! . . . Ich bin jung! Und haltet mich nicht für schlecht! Aber gesündigt hab' ich — in Gedanken! . . . Ich will mich denen widmen, denen es noch viel schlechter geht als mir! . . . Dort werd' ich Kraft finden und vielleicht Ruhe! Hier aber, bis zu meinem Lebensende räng ich mich nicht zur Klarheit durch! Wenn Dich aber Krankheit heimsucht, Papa — ein Telegramm, und ich bin da! Hab' das Pflegen dann gelernt und mach Dir die Schmerzen leichter! . . . Gebt mir die Hand und quält mich nicht!"

Der Vater blickte nach seinem ältesten Sohne. Er sah den Kampf auf dem energischen Gesicht. Das alte Herz zitterte — und wartete. Ließ sich der liebe Junge um seines Vaters, seiner Brüder willen, eine glänzende Zukunft aus der Hand schlagen?

Langsam erhob sich Georg Gutzmin. Sah einen Bruder nach dem anderen an, und auf Günthers Gesicht blieben seine Augen wohl eine halbe Minute haften, dann nickte er und reichte dem Vater stumm die Hand . . .

XIV.

Georg hatte den Abschied genommen und wirtschaftete mit dem Vater. Oft mußte er die Zähne zusammenbeißen. Es stand schlimmer um Wosendorf, als er gedacht hatte. Der Inspektor war oft vorstellig geworden, aber für Neuerungen, die Geld kosteten, war der Vater nicht zu haben gewesen. Schlecht und recht war gearbeitet worden. Die Brüder brauchten ihre Zulage, und wenn einmal die Pension des Vaters aufhörte, dann konnte es um Kopf und Kragen gehen . . .

Elisabeth war in das Elisabeth-Krankenhaus in Berlin eingetreten. Jeden Sonntag fand der Vater einen langen Brief von ihr auf dem Frühstückstisch. Sie war auf ihrem Wunsch einem Saal zugeteilt worden, in denen die Kinder der Ärmsten der Armen aus der Großstadt lagen . . . Was war da für eine Not, für ein Jammer! Aber die kleinen Patienten fühlten rasch heraus, daß die schöne Schwester Elisabeth, die von Bettchen zu Bettchen schwebte, ihnen ein Herz voll Liebe entgegenbrachte. Das wurde ein vielstimmiges Rufen und Verlangen nach ihr, wenn sie den Saal betrat! . . Und wenn einmal ein störrischer, kleiner neuer Patient von ihr nicht die bittere Medizin nehmen oder sich umbetten lassen wollte, dann machten ihm die Leidensgenossen den Standpunkt in ihrem urwüchsigen Berlinerisch deutlich.

„Willste woll, alberne Nulpe! Dat Freilein wird nich jeärgert — vastanden? Det is jut! Det kann so bleiben!"

Und mancher Vater und manche Mutter, die zu den Besuchszeiten am Bettchen ihres Kindes saßen, schoben erst die Unterlippe vor und musterten mißtrauisch „det adliche, scheene Freilein". So was war doch nur hier, um seine Firlefanzereien zu treiben, mochte der Himmel wissen, aus welchem Grunde . . . Aber bald wurde aus ihr „det jute Schwesterken Elisabeth." Und manche harte Elternhand streckte sich ihr dankbar entgegen, und in manches verbitterte Gesicht trat ein Lächeln, ein dankbarer Blick.

„Det haben Se aber fein jemacht mit meinen Hans, ick danke ooch scheene!"

Und wenn sie dann abwehrte, setzten die Berliner ihren Dickkopf auf; sie sind ja doch nun einmal die Klügsten in deutschen Landen.

„Nee, nee, dat weeß ick besser! So'n Doktor, der zweemal am Tage hinguckt, wat so'n Würmeken macht, det macht det Kraut nicht fett! . . . Det haben Sie fett jemacht, und es wird sich schon eener finden, der Ihnen dat hoch anrechnet! . . . Ick meene, e Mannsbild, Schwesterken! . . . Se wissen woll ja schon eenen, Se werden ja rot wie ne Tomate! . . . Na, na, Schwesterken, et wär doch ooch wunderbar, so'n scheenes Freilein!"

Und dann rief wohl ein kleiner Kerl, dem es leidlich ging:

„Wir kommen alle in die Kirche, wenn Se heiraten, Schwester. In weißen Schleier, janz dichte, — eiwei, fein wird sich det machen!"

Da saßen die Kleinen aufrecht in ihren Bettchen, schrien durcheinander, stritten sich, „wat für'n feiner Mann det Jlick haben würde." Der eine riet auf einen Kommerzienrat, der andere auf einen Bahnhofsvorsteher, der dritte auf einen mehrfachen Hausbesitzer, „mit 'nem Hängebauch von die viele Weiße", und einer wieder brüllte:

„Quatsch, Ihr Dusselköppe! Die kriegt 'nen Jrafen oder einen Prinzen, wo die Treppe rauff off jede Stufe een Diener steht!"

Dann hatte Elisabeth eine schwere Arbeit, die kleinen Berliner Hitzköpfe wieder zur Ruhe zu bringen . . .

Der Herbst war gekommen. Auf ein paar Tage erschienen Fritz und Gotthelf in Wosendorf und machten ernste Gesichter. Zum Sterben elend sah der Vater aus, und die Gedanken irrten ihm oft kreuz und quer über die Zunge. Sie fuhren wieder ab, Günther kam nicht. Er schrieb, er habe leider nicht einmal drei Tage Urlaub bekommen . . .

Einen Monat später trat er plötzlich unangemeldet ins Haus. Die nächste Post brachte einen Brief seines Kommandeurs. Es ging nicht mehr. Lässig im Dienst, Schulden, dazu war noch ein Krakehl gekommen auf offener Straße. Er hatte sein Abschiedsgesuch schreiben müssen.

Georg zuckten die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

in denen den ruhmreichen Armeen Österreich-Ungarns und Deutschlands als Waffenbrüder der Türkei, Grüße entboten werden.

Türkische Proklamationen im Kaukasus.

Wien, 12. November. Die Korrespondenz-Rundschau meldet aus Konstantinopel: Die Kriegsgerichte und Proklamationen der Regierung sind ungeachtet aller Vorsichtsmaßregeln der kaukasischen Behörden in Massen im Kaukasus verbreitet Es gelang sogar, sie an den Anschlagsäulen in Tiflis anzubringen. Das Militärkommando des Kaukasus verlangte aus Petersburg telegraphisch Verstärkungen, weil die türkischen Truppenbestände an der kaukasischen Grenze weit größer seien, als man angenommen habe. Übrigens sei die Bevölkerung unzuverlässig. Der Kriegsminister Suchomlinow wird in Begleitung seiner Stabsoffiziere in Tiflis erwartet.

Russische Spione in Konstantinopel.

Konstantinopel, 11. November. In den Räumlichkeiten der Russischen Schiffahrtsgesellschaft wurde eine behördliche Haussuchung vorgenommen. Es wird vermutet, daß sich dort funkentelegraphische Einrichtungen befinden.

Flucht der russischen Flotte.

Berlin, 11. November. Laut römischen Meldungen flüchteten sich 4 russische Kreuzer und 70 kleine Fahrzeuge vor der türkischen Flotte nach dem rumänischen Hafen Galatz.

Ein englisches Weißbuch.

London, 11. November. Ein 77 Seiten starkes Weißbuch ist über die Ereignisse veröffentlicht worden, die dem Bruch mit der Türkei vorausgingen.

Das Weißbuch macht u. a. zu wiederholten Malen Meldung von angeblichen deutschen Intrigen in mohammedanischen Ländern, besonders Ägypten. Der Großwesir habe anerkannt, daß Deutschland und Österreich einen Druck in diesem Sinne ausübten, aber geleugnet, daß er bei der Angelegenheit mitbeteiligt sei. Zu Beginn des Krieges habe der türkische Botschafter in London mitgeteilt, daß die Türkei großen Geldmangel habe, aber nicht wünsche, sich allzu sehr mit den Deutschen einzulassen. Er habe aber erklärt, er bezweifle, daß die Türkei die Macht besitze, Deutschland zu verhindern, die übermacht zu bekommen. In diesem Stil geht es weiter.

Liebestätigkeit.

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wurden u. a. von Gebr. Großmann, G. m. b. H., Brombach 5000 Mark, S. Neuberg, Berlin 5000 Mark überwiesen.

Die **städtischen Beamten in Nürnberg** haben dem Oberbürgermeister Dr. Geßler für die Kriegsfürsorge für November aus freiwilligen Gehaltsabzügen 25000 Mark überwiesen. Die gleiche Leistung soll monatlich bis zur Beendigung des Krieges erfolgen.

Zur Tagesgeschichte.

Ausführungsbestimmungen über die Höchstpreise.

Zu der Verordnung des Bundesrats vom 4. November über die Festsetzung der Höchstpreise für Getreide hat das Preußische Handelsministerium Ausführungsbestimmungen erlassen, aus denen folgendes hervorgehoben sei:

Der Begriff Großhandel wird dahin gekennzeichnet, daß er den Verkehr mit Roggen, Weizen, Gerste, Hafer zwischen dem Erzeuger einerseits und dem Verarbeiter und dem Händler andererseits erfassen soll. Sollen die Großhandelshöchstpreise für Getreide richtig verstanden werden, so muß jeder Beteiligte, sei er Landwirt oder Händler, sich darüber klar sein, daß kein Verkäufer an dem Orte, wo das Getreide letzten Endes vom Verarbeiter oder Verbraucher abzunehmen ist, einen höheren Preis erzielen darf, als der Höchstpreis ist der für diesen Ort gilt. Dieser Höchstpreis schließt gemäß § 10 der Anordnung die Kosten der Verladung und des Transports bis zum Güterbahnhofe, beim Wassertransport bis zur Anlegestelle des Schiffes oder Kahnes des Abnahmeortes bereits in sich. In allen früheren Stadien des Verkehrs wird also der vertraglich vereinbarte Preis nicht höher sein dürfen, als der Höchstpreis nach Abzug aller sonstigen Kosten und auch nach Abzug des angemessenen Gewinns für den Handel, der das Getreide umzusetzen hat.

Werden bei einem Vertrag über den Verkauf von Roggen, Weizen oder Gerste andere Lieferungsbedingungen vereinbart als im § 10 vorgesehen sind, so darf der Preis den Höchstpreis insoweit überschreiten, als es die besonderen Mehrleistungen des Lieferers rechtfertigen. Derartige Fälle werden vorkommen, wenn nicht ab Bahn oder ab Kahn, sondern z. B. frei Speicher des Käufers gehandelt wird.

Damit die Höchstpreise im Verkehr innegehalten werden, sind in zweifacher Richtung im Gesetze Zwangsmittel vorgesehen. Wer die Höchstpreise überschreitet, wer also als Verkäufer einen höheren Preis nimmt, oder als Käufer einen höheren Preis zahlt, macht sich strafbar. Das Vergehen wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten geahndet.

Der in der Bekanntmachung über die Höchstpreise über Getreide und Kleie festgesetzte Höchstpreis für Roggen- und Weizenkleie hat in rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht einen anderen Charakter als die Höchstpreise für Roggen, Weizen, Gerste und Hafer. Während die Getreidehöchstpreise nur für den Großhandel, aber auch für alle am Großhandel Beteiligten gelten, hat der Kleiehöchstpreis Geltung nur für den Hersteller der Kleie, also für die Müller. Diese bindet er aber für ihren Absatz, gleichviel ob Kleie- oder Großhandel vorliegt. Der Höchstpreis gilt für die Lieferung an der Mühle und schließt die Kosten der Verladung und den Transport zum Güterbahnhof usw. nicht in sich.

Die Anordnung des Bundesrats über die Höchstpreise für Getreide und Kleie soll auch für die Erfüllung abgeschlossener Verträge keine Wirkung haben. Die Vorschriften sind vielmehr dahin zu verstehen, daß Verträge, die nach Inkrafttreten der Anordnung zu einem höheren Preise als dem Höchstpreise abgeschlossen werden, nichtig sind.

Höhere Staatsbeamte im Heeresdienst.

Nach zahlenmäßigen Feststellungen über die zum Heeresdienst eingezogenen höheren Beamten der inneren und allgemeinen preußischen Staatsverwaltung waren am 1. Oktober d. Js. von 67 bei den Oberpräsidien beschäftigten Regierungsräten und Assessoren 36 oder 53 Prozent zum Heeresdienst eingezogen. Von 623 Räten und Assessoren bei den Regierungen standen 272 oder 44 Prozent im Felde. Die Zahl der den Landräten zur Hilfeleistung zugeteilten Assessoren beträgt 242. Von ihnen befanden sich am 1. Oktober 174 oder 72 Prozent bei einer mobilen Truppe. Regierungsreferendare waren 187 vorhanden. Von diesen waren 157 oder 84,5 Prozent ins Feld gerückt.

Die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten sind im Interesse der Aufrechterhaltung eines geordneten Geschäftsbetriebes der Verwaltungsbehörden ausnahmslos für den Heeresdienst unabkömmlich. Das gilt im allgemeinen auch von den Landräten, doch ist es immerhin möglich gewesen, von 482 am 1. Oktober vorhandenen Landräten 66 zur Fahne zu entlassen.

Berücksichtigt man die Gesamtzahl sämtlicher höherer Beamten der inneren und allgemeinen Verwaltung ohne die Landräte, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten (also außer den Beamten der genannten Behörden: die Mitglieder der Ministerial-, Militär- und Baukommissionen, denen das Aushebungsgeschäft obliegt und die deshalb im Felde nicht verwendet werden können, das Oberverwaltungsgericht, von dessen 64 Mitgliedern 5 Räte freiwillig ins Feld gezogen sind, die Verwaltung der direkten Steuern, von deren 27 Mitgliedern 7 bei einer mobilen Truppe stehen, endlich das Polizeipräsidium in Berlin, von dessen 34 Räten und Assessoren 15 die Einberufung zur Fahne erhalten haben) so ergibt sich, daß von 1287 Räten und Assessoren am 1. Oktober 553 im Felde standen. Das ist ein Prozentsatz von 43 Prozent. Aus der Zahl dieser Beamten sind für die Zivilverwaltung der okkupierten Landesteile Rußlands und Belgiens acht Beamte abgegeben worden, so daß die Zahl der zurzeit in Preußen verfügbaren höheren Beamten der allgemeinen und inneren Verwaltung (ohne Landräte und Polizeibeamte) 726 oder 56 Prozent des normalen Bestandes beträgt.

Deutsches Reich.

** **Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke** ist von Berlin nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist.

** **Dem früheren Gouverneur von Togo, Grafen Julius von Zech** auf Neuhofen, der im Feld gefallen ist, widmet der „Reichsanz." einen Nachruf, in dem es heißt:

Graf von Zech hat sich in langjähriger kolonialer Tätigkeit hervorragend bewährt. Insbesondere hat er es verstanden, sich die Liebe und das Vertrauen aller seiner Beamten, der gesamten westafrikanischen Kaufmannschaft und der Eingeborenenbevölkerung in vollstem Maße zu erwerben. Der Aufschwung und die günstige Finanzlage des Schutzgebiets Togo ist nicht zum geringsten sein Verdienst. Seine vortrefflichen Charaktereigenschaften, seine vornehme Gesinnung und große persönliche Liebenswürdigkeit sichern ihm ein dauerndes ehrenvolles Andenken.

** **Beschlagnahme von Kaffee.** Aus Hamburg erfährt die „Tägl. Rundschau", es würden durch Vereinbarung mit der Reichsregierung die in Deutschland lagernden eine Million Sack brasilianischen Kaffee zu festen Preisen unter der gegenwärtigen Notierung dem Verbrauch zugeführt.

** **Ausdehnung des Zahlungsverbots auf Belgien.** Das als Vergeltungsmaßregel Deutschlands gegenüber England und Frankreich notwendig gewordene Zahlungsverbot an diese Länder muß, um voll wirksam zu werden, auf die besetzten Teile von Belgien ausgedehnt werden. Der Generalgouverneur in Belgien hat dementsprechend unter dem 3. November eine Verordnung erlassen, die sich dem Inhalt des deutschen Zahlungsverbotes einigermaßen anschließt. Zuwiderhandlungen und der Versuch werden nach dem Kriegsrecht bestraft.

** **Ein Geschlecht erloschen.** Wie Zentrumsblätter berichten, ist das dem rheinischen Uradel angehörende Geschlecht der Grafen Hompesch nunmehr als erloschen anzusehen. Der letzte Sproß ist nach Wiener Meldungen bei einem Erkundungsritt in den Karpathen durch Kosaken hinterlistig erschossen worden. Kurz vorher hatte sein Bruder den Heldentod gefunden. Beide Grafen waren Neffen des früheren, kinderlos verstorbenen Vorsitzenden der Zentrumspartei Grafen Alfred Hompesch auf Schloß Rurich im Kreise Erkelenz.

Telegramme.

Tod der Gattin des Staatsministers Dr. Delbrück.

Berlin, 12. November. Die Gemahlin des Staatssekretärs des Innern und Vizepräsidenten des Preußischen Staatsministeriums, Staatsministers Dr. Delbrück, ist gestern abend nach langem, schweren Leiden gestorben.

Feindliche Flieger über Baden.

Berlin, 11. November. Nach Meldungen der „Vossischen Zeitung" aus Karlsruhe überflogen Sonntag und Montag zwei feindliche Flieger in großer Höhe Schwetzingen und die Luftschiffhalle Rheinau in Richtung Darmstadt. Sie wurden durch Granaten vertrieben.

Ein deutscher Flieger über der englischen Küste.

Berlin, 11. November. Aus London wird dem „Tageblatt" über Rom berichtet: über Sheerneß und über Harwich wurde heute ein feindlicher Flieger gesichtet. Er ist von den Engländern ohne Erfolg beschossen worden.

Russische Bekenntnisse.

Auszüge aus russischen Briefen.

In einer Zeit, da die amtlichen Kundgebungen unserer Feinde an Wahrheitsliebe so ziemlich alles vermissen lassen, ist das Schöpfen aus Quellen privater Mitteilungen oft viel lohnender. Die folgenden Auszüge aus Briefen, die uns von Russen her in die Hände fielen, lassen uns einen Einblick tun in die Denkweise von Mitgliedern der russischen Armee. Diese zwanglosen Bekenntnisse schildern die Zustände und Begebenheiten treffender, als alle gedrechselten Meldungen der hohen Behörden.

1.

... schimpft nicht, wenn Ihr gedrillt werdet. Genaueres kann ich nicht schreiben; aber die ganze Geschichte liegt in der Disziplin und im Eindrillen! Hingegen gingen, wie ich mich erinnere, alle Bemühungen unserer Junker auf die Zensuren hinaus. Das ist das Übel! In der Tat aber konnten solche Subjekte auch nur einen Teil dessen erfüllen, was die Pflicht von einem tüchtigen Offizier fordert. Ihrem Beispiel folgend, zerstreuten sich natürlich auch die Soldaten in den Wäldern und der Offizier kann sie schon nicht mehr halten. Wir achten nicht auf die geistige Erziehung des Soldaten; desgleichen war auch in der Schule für unsere angehenden Offiziere die geistige Erziehung zu streng wissenschaftlich. Wir entfalten nicht den geistigen Überblick; weihen sie nicht in die Politik ein. So kommt es, daß ein oder zwei Offiziere die 220 Mann nur mit dem Revolver in der Hand beherrschen.

Ach Alexander! Wenn Du die deutschen, oder gar die französischen Soldaten sehen könntest! (Name unbekannt.)

2.

... Jetzt blicken wir mit Hoffnung auf Rußland, erwarten von ihm Energie und Beharrlichkeit im Kampfe mit einem starken und geschickten Gegner. Die Stärke der Deutschen liegt in der starken Disziplin und glänzendem Drill der kunstvoll von ihren Vorgesetzten geführten Truppen. Bei uns ist die Disziplin des Feuers schwach, obwohl nach den Worten deutscher Offiziere unsere Infanterie gut schießt. In unseren Soldaten ist viel Kampfeslust und Tatendrang, wenn sie der Offizier anregt. Ich habe viele solche Beispiele trotz der schrecklichen Entbehrungen und Übermüdung. Unsere Soldaten, wenn fest diszipliniert, müßten siegen. Die Offiziere müßten besser über die Kriegslage Bescheid wissen.

pp. Hauptmann Paul Mjasnikoff.

3.

.... Als uns die Deutschen von allen Seiten umringt hatten ergab sich unser 15. Korps. Wir aber, d. h. unsere Division, Pretenzow, Konstantinow, ich, Kotschergin und einige Kompagnien des Regiments des Kapotski, beschlossen, uns nach Rußland durchzuschlagen. Von den Unseren aus Swenigorod waren es vier Kompagnien mit mir 4 Maschinengewehre. Schießen konnte nur die Artillerie. Wir aber gingen mit dem gefällten Bajonett vor. Es war ein ununterbrochener Schrecken, Tote und Verwundet lagen überall im Walde umher. Wir kämpften drei Stunden und durchbrachen den Ring in Richtung auf die russische Grenze. 6 Werst von der Grenze stießen wir auf einen neuen Ring bei dem Dorfe Puchalewejow. Hier kämpften wir von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Man überschüttete uns mit Geschossen; wir verschossen die letzten Patronen! Gegen Morgen verstreute sich ein Teil, ein Teil war tot und viele verwundet. Ich blieb allein! Als ich allein weiter wollte, riefen mich die Verwundeten an, ich sollte sie nicht verlassen! So blieb ich, der letzte meines Regiments und wurde gefangen genommen. Allein kam ich nach Neiße. Aber wie erschreckte ich, als ich dort 700 Offiziere, davon 42 der Unsrigen fand. Es stellte sich heraus, daß wir uns 18 Stunden länger, als die anderen verteidigt hatten. (Name nicht festzustellen.)

4.

Die Vernichtung meines Korps ist einem bis ins kleinste durchdachten Plane gemäß erfolgt. Man hat, wie erzählt wird, die Katastrophe vorhergesagt.

Wir standen vor keiner Wahl, denn Frankreich forderte beharrlich, daß wir vorgehen sollten.

Es gelang mir im letzten Momente, ungeachtet des furchtbaren Feuers, alle Geschütze meiner Batterie unbrauchbar zu machen.

5.

Nach furchtbarem, dreitägigem Kampfe bei Tannenberg war meine ganze Batterie vernichtet. Unglücklicherweise bestand keine Möglichkeit, sich durchzuschlagen. Wir hatten vier Nächte nicht geschlafen und vier Tage nicht gegessen. Es blieb nur das eine — sich zu erschießen; aber ich konnte das in der letzten Minute nicht machen! Mehr, als wir getan haben, konnte nicht getan werden.

(gez.) Oberleutn. d. 36. Art.-Brig. Newstaneff.

6.

Wir waren, nachdem wir vier Tage ohne Ruhe, ohne Halt vorgegangen waren und dabei gefochten hatten, derartig ermüdet, daß wir schließlich im feindlichen Feuer schliefen! Weder Mann noch Roß hatten seit fünf Tagen Nahrung oder Trank erhalten. Man trank aus schmutzigen Pfützen, um irgendwie den Durst zu löschen. Mein Train, der sich während der letzten Tage stets im Feuer befunden hatte, wurde beim Rückzug versprengt, ein Teil schließlich von mir vernichtet. Am 17./30. August wurden die letzten Reste unseres Regiments vernichtet. Ein kleiner Rest, der sich noch durchschlagen sollte, wurde gefangen genommen. Ich war bei dem Kommandanten, es war kein Soldat aus Sofyja mehr zu sehen. Wir wollten nach der Grenze zu durchschleichen. Im Vorwärtsgehen sammelten wir wieder einige Leute, mußten aber wegen des Artilleriefeuers uns zerstreut durch das Rufen und Stöhnen der Verwundeten hindurch flüchten. Schließlich mußten wir doch in die Übergabe willigen. Es war am 18. September früh, als man uns entwaffnete. Wir waren vor Scham und Kraftlosigkeit zu keinem Widerstand mehr fähig.

7.

Es ist schon ein Monat vergangen, seitdem sich das Gewitter über unsere Armee entlud und diese vernichtet wurde. Die Kunde von dieser Niederlage unserer zweiten Armee, zu der auch unser 13. Korps gehörte, verbreitete sich über ganz Rußland und hat auch Dich erreicht. All dieses Unglück, dieses Entsetzliche zu erzählen, ist unmöglich! Uns trifft keine Schuld! Es war so Verhängnis und von der Vorsehung bestimmt. Drei Tage aßen und tranken weder Mann noch Pferd. Die Pferde stürzten vor unseren Augen infolge Ermattung zusammen. Menschen suchten nach Wasser zum Trinken. Tausende ergaben sich vor Erschöpfung und vollkommener Ermüdung. Es war ein Bild vollster Vernichtung.

Da tadelt! Da verurteilt!

(gez.) Oberst A. Obzaszoff.

Kriegsbilder.

Freiwilligenprotektion.

In der Königsberger „Hartungschen Zeitung" wird folgendes Gespräch zweier Arbeiter vor einer Kaserne mitgeteilt: A.: „Se habbe wihr enen Oprop erloten, mer soll sech melden. Ech habb mech ald ens gemeld, da habbe se mech neit genome. Ech meld mech noch ens." B.: „Hast de aoch Protexion?" A.: „Näh, die habb ech neit." B.: „Ja, näh! wenn de keen Protexion häs, denn bliep man te Huus, dann nähme se dech doch neit!" — Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

*

Kurz und bündig.

Aus dem Bayerischen Walde wird berichtet: Ein im Felde stehender Bayer sandte an seine Mutter folgenden köstlichen Feldpostbrief:

„Liebe Mutter! Die Sach is net so einfach, Bier gibt es auch keines. Mit Gruß Euer Sohn W."

Aufruf.

An **Wollsachen für unsere Truppen fehlen** besonders:

1. **Pulswärmer, 35 cm lang mit Schlitz für den Daumen. Kurze Pulswärmer sind zwecklos,**
2. **grauwollene Kopfschützer in Schlauchform (oben und unten offen) mit Querschlitz für das Gesicht,**
3. **grauwollene Fausthandschuhe mit festem Gelenkschluß und Stoffbelag der inneren Handfläche,** [8873
4. **Kniewärmer,**
5. **Halstücher.**

Auch

Tabakpfeifen

(keine englischen Shakpfeifen) werden dringend verlangt.

Diese Liebesgaben sendet an die amtlichen Abnahmestellen:

Abnahmestelle I

ür freiwillige Gaben im Marstallgebäude des Schlosses

Abnahmestelle II

für freiwillige Gaben in der Oberpostdirektion.

Der Territorial-Delegierte für die freiwillige Krankenpflege der Provinz.

v. Eisenhart,
Oberpräsident.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wladislaus Rafinski in Znin,** ist heute, am **7. November 1914, nachmittags 7½ Uhr** das Konkursverfahren eröffnet worden.

Konkursverwalter: Kaufmann **Leo Leyser in Znin.**

Anmeldefrist bis **9. Januar 1915.** (9025

Erste Gläubigerversammlung am **5. Dezember 1914, vormittags 11½ Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin am **30. Januar 1915, vormittags 10 Uhr.**

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis **9. Januar 1915.**

Znin, den 7. November 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verdingung von 13 000 Stück Hammer- und Hackenstielen aus Weißbuchenholz, 24 600 Stück Hammer- und Hackenstielen aus Hickoryholz in je 2 Losen und 2 080 Stück Stielen mit D-Griff aus Eschenholz in 1 Lose zu den im Angebotbogen angegebenen Lieferfristen. **Angebote** sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 8. Dezember 1914, vormittags 10½ Uhr an das **Zentralbureau, Zimmer 257, in Berlin W 35, Schöneberger Ufer 1—4,** Proben bis spätestens zum 5. Dezember 1914 an das Werkstättenamt Berlin 2, Revaler Straße einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet am 8. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr, Tempelhofer Ufer 28, III. Zimmer Nr. 4 statt. Angebotbogen und Bedingungen können in unserem **Zentralbureau,** Zimmer 257 eingesehen, auch von dort gegen **portofreie Einsendung** von 0,50 Mk. und 5 Pfg. Bestellgeld **bar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 6. Januar 1915.

Berlin, den 4. November 1914.

Königl. Eisenbahndirektion.

Für das Konto des Provinzialvereins vom Roten Kreuz sind weiter auf hiesigen Banken die nachfolgenden Geldspenden eingezahlt worden, worüber hiermit mit dem herzlichsten Dank quittiert wird.

1. bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe** bis zum 6. d. Mts.

Richard Pornitz für die vom Samter Kreisblatt überwiesenen Wertgegenstände 248,65 M. Farbwerk Laboch & Co. 20 M. Kämmereikasse Pudewitz 200 M. Sammlung Posener Neueste Nachrichten 1 000 M. Sammlung Kreis Czarnikau 4 999,35 M. Wandel-Adelnau 100 M. Regierungsrat Pokrantz-Berlin 100 M. Landesversicherungs-Anstalt Posen 10 000 M. Sammlung Kolmar 699,75 M. Magistrat Exin, Stift. Kaufm. v. Broekere, 3,90 M. Stemmler Kreising 20 M. Vaterländischer Frauenverein, Obornik 1 999,75 M. Amtsrichter Dr. Osberghaus, Posen, 30 M. Basch & Krisch, Posen, 200 M. v. Laer, Posen, 50 M. v. Wedemeyer, Woynitz, 150 M. Sammlung Kreis Kosten 136,20 M. Zuckerabrik Schroda 5 000 M. Zusammen 24 957,60 M.

2. bei der **Norddeutschen Creditanstalt** bis zum 7. d. Mts. Ungenannt 1 Rabattsparbuch, 4 M.

3. bei der **Bank Przemyslowcow** bis zum 6. d. Mts.

Tomas Krzyzagorski, Posen, 5 M. Franziska Krzak, Gr. Stawlenka 1 M. Spezialarzt Dr. Fr. Jankowski, Posen 10 M. Probst Rosochowicz, Neustadt bei Pinne, freiwillige Spende seiner Parochianen 160 M. Zusammen 176 M.

Außerdem: E. B., Gnesen, ein goldener Ring.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, dem 13. d. M., vorm. 11 Uhr** werde ich in Posen, Versammlung der Bieter Karl- und Buddestr.-Ecke

1 Pianino,

im Anschluß Große Berliner Str. Nr. 53/54

2 Spiegel,
1 Warenspind

versteigern. (9039

Stachow

Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 13. November d. Js., vorm. 10 Uhr werde ich hierselbst, Schuhmacherstraße Nr. 19 [9036

6 Damenfahrräder, 7 Stück Sprechapparate, 20 Stück Sprechapparatplatten, 2 Nähmaschinen, 1 Buttermaschine, 1 Zentrifuge, 1 Musikinstrument, 1 Flügel, 22 Stück Lenkstangen, 33 Stück Fahrradreifen, 1 Ladentisch mit Schreibpult, 1 Repositorium mit Schubkasten, 1 Schreibtisch, 1 Repositorium mit Glasscheiben, 1 Bohrmaschine, 1 Drehbank, 1 Bank mit 2 Schraubstöcken u. 1 Posten verschied. Reparaturteile

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Grunau

Gerichtsvollzieher in Posen, Posadowskystraße Nr. 15.

Gemeinde-Synagoge A (Neue Synagoge).

Sabbath-Andacht:

Freitag, den 13. November, abends 4 Uhr.

Sonnabend, den 14. November, vormittags 9½ Uhr **mit Neumondsverkündung und Predigt,** nachmittags 3¼ Uhr. **(Jugend-Andacht.)**

Sabbath-Ausgang 4 Uhr 49 Min.

Andacht an den Wochentagen:

Morgens 6¾ Uhr und abends 4 Uhr.

Gemeinde-Synagoge B (Israel. Brüder-Gemeinde).

Gottesdienst:

Freitag, den 13. November, abends 4 Uhr.

Sonnabend, den 14. November vormittags 9¾ Uhr **mit Predigt und Neumondsweihe.**

Andacht an den Wochentagen:

Morgens 7 Uhr und abends 4 Uhr.

Weihnachtsliebesgaben für unsere Truppen im Felde

Wer stiftet Weihnachts-Liebesgaben-Kistchen?

Die Bereitwilligkeit, im Felde stehenden Kriegern, die von Angehörigen keine Weihnachtspakete zu erwarten haben, eine Weihnachtsfreude zu bereiten, ist erfreulicherweise groß. Außer den bereits gestifteten Liebeskistchen sind inzwischen noch folgende angemeldet:

Hugo Dümke, Werkstatt für Dekorationsmalerei, Posen, 6 Kistchen; Frau Holewik (Café Kaiserkrone) 5; Ungenannt 5; Landessekretär Michaelis, Posen, 2; Frau Major Weitzenmüller, Posen, einige; Lehrerin Irmgard Eylmann 2; E. B., Posen 2; Nooß, Posen, 2.

Ferner erhalten wir von einer geschätzten Leserin folgende Zuschrift:

Sehr geehrte Redaktion! Ihre Anregung zur Stiftung von Weihnachtspaketen hat uns mit großer Freude erfüllt. Da kann man doch in kleinem Maßstabe einen Teil der großen Dankesschuld an unsere todesmutigen Verteidiger abzahlen. Wir werden Ende des Monats zwölf Pakete zur freien Verfügung der Redaktion einsenden. Nur bitte ich gütigst mitteilen zu wollen, ob den Paketen ein bestimmtes Gewicht vorgeschrieben ist. Ergebenst Frau **Gertrud Kohz.**

Wir freuen uns solcher verständnisvollen Aufnahme unserer Anregung und hoffen, daß sie bei allen unseren lieben Lesern und Leserinnen einen ähnlichen Erfolg haben wird.

Die Bestimmungen über die Weihnachtspakete sind noch nicht heraus. Es ist wahrscheinlich, daß sie vom 23. d. Mts. ab angenommen werden und es ist sicher, daß sie mindestens 10 Pfund schwer sein dürfen. Es wäre uns lieb, wenn wir die Pakete möglichst bis zum 23. d. Mts. erhielten.

Unsere lieben Leser haben also bereits rund 47 Liebeskistchen gestiftet.

So viel im Leben allein stehenden oder bedürftigen Kriegern, Landwehr- und Landsturmleuten kann also schon eine Weihnachtsfreude bereitet und ihnen das bittere Gefühl genommen werden, daß sie, die für das Vaterland stündlich das Leben einsetzen, am Feste der Liebe vergessen sind.

Wer beteiligt sich weiter an diesem Weihnachtsliebeswerke, das ins Große gehen muß, wenn es seinen Zweck recht erfüllen soll?

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	Ostd. Warte.
von Wedemeyer, Woynitz für den Stab der Division Bredow . .	—	3 Stück
Zusammen . . .	—	3 Stück.
Im Ganzen bisher	**117**	**1040 Stück**

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden schleunigst erbeten.

Stiftungen werden nur für Truppenteile angenommen. Zeitungen für bestimmte einzelne Feldzugsteilnehmer sind von diesen bei der Feldpost oder von ihren Angehörigen bei der nächsten Reichspostanstalt zu bestellen.

Der Preis für Feldpostabonnements

ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere Zeitungen, nämlich für

Posener Tageblatt	**Ostdeutsche Warte**
täglich 2 mal	täglich 1 mal
monatlich M. 1,17	**monatlich M. 0,45**
vierteljährlich M. 3,50	**vierteljährlich M. 1,35**

hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Feldpostabonnement monatlich 40 Pfg. mehr als sonst kostet.

Für November und Dezember

sind also an Bezugs- und Umschlaggebühr für das „Posener Tageblatt" 3,14 M., für die „Ostdeutsche Warte" 1,70 M. zu zahlen.

Die Beträge sind im voraus einzusenden.

*

Ein Dankschreiben aus dem Felde.

Vom **Pionier-Regiment Nr. 29** ist uns aus N. f. M folgendes Schreiben zugegangen:

Für die liebenswürdige Übersendung von 3 Exemplaren Ihres Blattes sagt das Regiment seinen verbindlichsten Dank. Für Verbreitung an möglichst viele Leser wird Sorge getragen werden.

Tilmann, Oberst und Regimentskommandeur.

Zu Tsingtaus Fall.

Tsingtau gefallen — daß keiner drum klagt!
Trotzig das Haupt im Nacken tragt!

Geschehen ist ja, was mußte gescheh'n!
Sie standen einer gegen zehn,
Standen gegen Japaner und Inder
Und gegen die britischen Bastardkinder,
Die uns die Brut auf den Leib gehetzt
Und die ganze Welt in Brand gesetzt.

Fochten gegen die Übermacht
Sechs Wochen lang bei Tag und Nacht,
Fochten zu Land, fochten zur See,
Schlugen den Feind wund und weh,
Und rang der ihnen den Boden ab,
Wars Boden für ein neues Grab.

Ein großer Friedhof war um sie her,
Aber für einen Feind, der fiel,
Kamen drei andere übers Meer,
So war's und blieb ein verlorenes Spiel.
Und doch nicht verloren! Die Welt ringsum
Rühmt den deutschen Mut
Und das deutsche Blut,
Und selbst die englische Lüge ward stumm.

Freilich wahr! Tsingtau ist dahin!
Aber der Feind hat wenig gewonnen,
Ströme seines Bluts sind geronnen,
Trümmer und Leichen sind sein Gewinn!

Unser Tsingtau!! — Donnerwetter, nicht klagen!
Vorwärts geschaut und dreingeschlagen!
Und kommen wir nach England hinein,
Soll „Tsingtau" unsere Parole sein,
Und ein Posten mehr auf dem Kontoblatt,
Das wir den Krämern präsentieren,
Wenn wir in die unselige Stadt
London hineinmarschieren!

(„Post.") **Ernst Otto Berger.**

Aus der Verlustliste Nr. 56.

Grenadier-Regiment Nr. 6, Posen. 1. und Füsilier-Bataillon. Côte Lorraine vom 21. bis 24, Thillot am 21. und St. Rémy am 22. 9. 14. 1. Bataillon. 1. Kompagnie: Leutn. Horst Kuttke, Halle a. S., tot. Vizefeldw. Oskar Weigert, Militsch, tot. Unteroff. Georg Schmidt, Baginsberg, Kolomca, Galizien, tot. Unteroff. der Ref. Arthur Schmidt, Bismarcksruhm, Kr. Kolmar i. P., tot. Gefr. Albert Gehrmann, Erxleben, Kr. Osterburg, tot. Gefr. Franz Klamt, Ullersdorf, Kr. Bunzlau, tot. Gren. Eitel Winge, Rosenhagen, Kreis Posen-West, tot. Gren. Max Brockel, Breslau, tot. Gren. Fritz Hurnak, Breslau, tot. Gren. Heinrich Jürgensmeyer, Werste, Kr. Minden, tot. Gren. Hubert Klapsch, Preschkaumühle, Kr. Schlochau, tot. Gren. Richard Scholz, Kaiserswaldau, Kreis Goldberg-Haynau, tot. Gren. Hugo Schuppe, Obermeißen, Kr. Meißen, tot. Gren. Johann Sellmann, Posen, tot. Unteroff. Kurt Klotzsch, Posen, tot. Unteroff. Karl Nickel, Posen, tot. Unteroff. Paul Scholz, Nieder-Abendorf, Kr. Strehlen, tot. Gefr. der Ref. Ernst Heinr. Wilhelm Ratz, Hörde, tot. Ref. Bronislaus Teresinski, Podgarz, Kr. Thorn, tot. Ref. Friedr. Karl Heinr. Overbeck, Frohlinde, Kr. Dortmund, tot. Ref. Joseph Skorupki, Komorze, Kr. Jarotschin, tot. Gren. Emil Lange, Elbing, tot. Ref. Otto Bürhaus, Homburg, Kreis Hörde, tot. Serg. Otto Baldin, Meseritz, vw. Unteroff. Fritz Hauff, Posen, vw. Unteroff. Thomas Galuba, Pacholewo, Kr. Obornik, vw. Unteroff. der Ref. Paul Naumann, Kottbus, vw. Vizefeldw. der Ref. Albrecht Roese, Groß-Escherde, Kr. Hildesheim, vw. Serg. Anton Bulla, Birawa, Kr. Kosel, vw. Gren. Karl Lückel, Frohlinde, Kr. Dortmund, vw. Gefr. Franz Robeck, Nickosten, Kr. Czarnikau, vw. Gren. Konrad Noak, Frankfurt a. O., vw. Gefr. Paul Paschke, Zirke, Kr. Birnbaum, vw. Gren. Bruno Rausch, Friedenhorst, Kr. Meseritz, vw. Gren. Felix Rothe, Bentschen, Kr. Meseritz, vw. Gefr. Franz Spellerberg, Essen am Rh., vw. Gefr. Hermann Stürzebecher, Rybojadel, Kr. Meseritz, vw. Gren. Gottlieb Titze, Ottag, Kr. Ohlau, vw. Gefr. Wilhelm Wegmann, Laer, Kr. Bochum, vw. Gefr. Paul Weimann, Hüttenhauland, Kr. Meseritz, vw. Gren. Emil Pasch, Kolonie Jamenty, Kr. Kalisch, Rußland, vw. Gren. Max Schiller, Regensdorf, Kr. Sagan, vw. Gren. Klemens Gribowski, Abbau Petzin, Kr. Flatow, vw. Gren. Otto Langner, Koschmin, vw. Unteroff. Paul Scholz, Posen, vw. Gren. Willi Freyer, Groß-Lipke, Kr. Neutomischel, vw. Gren. Julius Hagel, Klein-Waldeck, Kr. Pr.-Eylau, vw. Gren. Karl König, Wilhelminenort, Kr. Öls, vw. Gren. Paul Krüger, Politzig, Kr. Meseritz, vw. Gren. Georg Lehmann, Krosno-Hauland, Kr. Schrimm, vw. Gren. Otto Naumburg, Meseritz, vw. Gren. Herbert v. Stegmann, Oporowo, Kreis Samter, vw. Gren. Karl Steinborn, Pawellau, Kr. Trebnitz, vw. Gren. Wilhelm Storck, Margsdorf, Kr. Kreuzburg, vw. Gren. Karl Tragert, Berlin, vw. Gren. Wilhelm Teichmann, Betsche, Kr. Meseritz, vw. Gren. Oskar Thöricht, Czempin, Kr. Kosten, vw. Gren. Paul Tschonert, Priedemost, Kr. Glogau, vw. Gren. Max Zimmermann, Limmritz, Kr. Oststernberg, vw. Ref. Stanislaus Scheffler, Posen, vw. Ref. Franz Chmiel, Trzuskotowo, Kr. Posen-Ost, vw. Ref. Michael Rutkowski, Sady, Kr. Posen-West, vw. Ref. Mathias Marcinkowski, Koninko, Kr. Schrimm, vw. Ref. Franz Filipiak, Kommenderie, Kr. Posen, vw. Ref. Fritz Hoffmann, Prämnitz, Kr. Posen-Ost, vw. Ref. Valentin Manka, Stawiany, Kr. Wongrowitz, vw. Ref. August Aspodien, Labiau, vw. Ref. Stanislaus Kabot, Schrotthaus, Kr. Obornik, vw. Ref. Franz Hamrol, Tloki, Kreis Bomst, vw. Ref. Ignatz Gielewski, Seeheim, Kr. Posen, vw. Ref. Anton Glowinski, Wongrowitz, vw. Ref. Hermann Tabbert, Bernsee, Kr. Arnswalde, vw. Ref. Heinrich Otto Pauls, Küdinghausen, Kr. Hörde, vw. Ref. Heinrich Heimann, Börninghausen, Kr. Dortmund, vw. Ref. August Pielgrzymowski, Niederhof, Kr. Neidenburg, vw. Ref. Anton Krupa, Großtopola, Kr. Adelnau, vw. Ref. Friedr. Wilh. Heinrich Meyer, Holzwickede, Kr. Hörde, vw. Ref. Karl August Spreen, Langendreer, Kr. Bochum, vw. Ref. Wilhelm Friedr. Maßhöfer, Annen, Kr. Hörde, vw. Ref. Stanislaus Skudlarek, Maline, Kr. Pleschen, vw. Ref. August Hermann Schinkel, Mackenrode, Kr. Hohenstein, vw. Ref. Franz Jakob Irmler, Dorstfeld, Kr. Dortmund, vw. Ref. Bernhard Johann Schultz, Gehmen, Kr. Dortmund, vw. Ref. Thomas Sliwinski, Lagwy, Kr. Grätz, vw. Ref. Friedr. Wilhelm Bader, Lichtendorf, Kr. Hörde, vw. Ref. Karl Friedrich Meister, Hombruch, Kr. Hörde, vw. Ref. Stanislaus Robaczynski, Ellencin, Kr. Gostyn, vw. Ref. Richard Ullrich, Meclanne, vw. Ref. Oskar Fels, Sassenheim, Kr. Posen-West, l. vw. Ref. Adam Kasprowicz, Posen-Jersitz, vw. Ref. Theodor Luther, Obornik, vw. — 2. Komp.: Oberleutn. Kurt Beck, Posen, l. vw. Leutn. Hans Stoye, Dombrowo, Kreis Karthaus, schw. vw. Leutn. Wolfgang Tauber, Schmölln, Sachsen-Altenburg, schw. vw. Sergeant Willi Siewert, Posen-Jersitz, schw. vw. Unteroff. Paul Derwanz, Briesen, Kr. Schroda, l. vw. Einj.-Freiw. Unteroff. Karl Lüning, Straßburg i. E., l. vw. Unteroff. d. Ref. Leo Bierwagen, Züllichau, Kr. Schwiebus, schw. vw. Unteroff. d. Ref. Friedrich Albowitz, Lyck, schw. vw. Unteroff. d. Ref. Albert Finke, Liebenau, Kr. Züllichau, schw. vw. Unteroff. d. Ref. Ludwig Cobliner, Posen, l. vw. Unteroff. d. Ref. Karl Sadoni, Forst, N.-L., schw. vw. Ref. Martin Bendiks, Wensken, Kr. Memel, tot. Gefr. Alfred Kühn, Tarnowko, Kr. Obornik, tot. Gren. Arthur Bolz I, Kaiserslautern, tot. Gren. Wilhelm Knauer, Höckerich, Kr. Glogau, tot. Gren. Oswald Schulz IV, Bialokosel, Kr. Birnbaum, tot. Ref. Andreas Rembalski, Karlowitz, Kr. Posen-Ost, tot. Ref. Leo Balzer, Wiskitno, Kr. Bromberg, tot. Ref. Karl Malzahn, Eschenhorst, Kr. Marienburg, tot. Ref. Albert Müller II, Klein-Sauskau, Kr. Schwetz, tot. Gren. Willi Blache, Breslau, schw. vw. Gren. Emil Damke, Guhrau, l. vw. Gren. Alfred Fritz, Pudewitz, Kr. Posen-Ost, schw. vw. Gefr. Adalbert Janaczek, Schlowitz, Kr. Mogilno, schw. vw. Gren. Karl Klippstein, Bärwalde, Kr. Neustettin, schw. vw. Gefr. Tambour Friedrich Möller, Schierbach, Kr. Stadthagen, schw. vw. Gren. Paul Pätzold, Prieborn, Kr. Strehlen, schw. vw. Gefr. Hornist Heinrich Rosenbaum, Dorstfeld, Kr. Dortmund, schw. vw. Gren. Willi Schulz II, Rogasen, Kr. Obornik, schw. vw. Gren. Felix Diepelt, Damerau, Kr. Grünberg, l. vw. Gren. Fritz Fenner, Reinickendorf, Kr. Niederbarnim, l. vw. Gren. Bernhard Fuchs, Berlin, schw. vw. Gren. Otto Gergs, Köslin, l. vw. Gren. Otto Göbel, Breslau, schw. vw. Gren. Paul Grosser, Breslau, schw. vw. Gren. Helmut Haack, Heinrichsdorf, Kr. Neustettin, l. vw. Gren. Friedrich Hein, Nieder-Heinrichsdorf, Kr. Freistadt, schw. vw. Gren. Fritz Heinze, Reinickendorf, Kr. Niederbarnim, schw. vw. Gren. Julius Henschel, Petzen-Hauland, Kr. Schrimm, schw. vw. Gren. Paul Herrmann, Berlin, schw. vw. Gren. Otto Honold, Berlin, schw. vw. Gren. Arthur Kalide, Breslau, schw. vw. Gren. Willi Koch, Melaune, Kr. Görlitz, schw. vw. Gren. Karl Nowodnik, Mauckendorf, Kr. Hoyerswerda, l. vw.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verlustliste Nr. 74

verzeichnet folgende Truppenteile: **Generalkommandos:** X. Armeekorps, Feldintendantur. **Kommandanturen:** Kommandantur Graudenz: **Infanterie:** 7. Inf.-Div., Feldintendantur. 35. Inf.-Div., Stab. Garde-Gren.-Regt. Franz. Garde-Füsilier-Regt. Garde-Gren.-Regt. Augusta. Garde-Jägerbataillon. Garde-Ref.-Schützenbataillon. Grenadier- und Ref.-Inf.-Regt. Nr. 2. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 4. Gren.-Rgt. Nr. 5, 6. Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 6, 8, 9. Gren.- u. Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 12. Inf.-Rgt. Nr. 13. Brig.-Ers.-Btl. 13. Brig.-Ers.-Btl. 14, 18. Inf.- u. Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 19. Inf.- u. Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 22. Inf.-Rgt. Nr. 23, 24. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 25. Inf.-Rgt. Nr. 26. Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 27. Infanterie-Rgt. Nr. 30. Infanterie- u. Ref.-Infant.-Rgt. Nr. 31. Brigade-Ersatzbataillon 31. Inf.-Regt. Nr. 32. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 33. Brig.-Ers.-Batl. Nr. 34. Füs.-Regt. Nr. 35. Brig.-Ers.-Batl. Nr. 35. Füs.-Regt. Nr. 36, 38, 39. Brig.-Ers.-Batl. Nr. 41, 43. Inf.-Regt. Nr. 45, 47. Ref.- und Landw.-Inf.-Regt. Nr. 48. Brig.-Ers.-Batl. Nr. 49. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 53. Inf.- und Ref.-Inf.-Regt. Nr. 56. Inf.-Regt. Nr. 58. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 60. Inf.-Regt. Nr. 64, 67, 68. Ref.-Inf.-Regt. 71. Inf.-Regt. Nr. 72. Füsilier- und Landw.-Inf.-Regt. Nr. 73. Inf.-Regt. Nr. 77, 78, 81. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 81. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 83. Füs.-Regt. Nr. 86. Inf.- und Ref.-Inf.-Regt. Nr. 88. Gren.-Regt. Nr. 89. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 92, 94. Inf.- u. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 99. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 110. Leibgarde-Inf.-Regt. Nr. 115. Ref.- u. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116. Inf.-Regt. Nr. 137, 145, 151, 154, 156, 164, 174, 175. Überplanmäßiges Landw.-Inf.-Batl. 1 des IV. Armeekorps. Landsturmbatl. Allenstein I, Deutsch-Eylau II, Graudenz, Osterode II, Tilsit II, Wiesbaden. Jägerbatl. 4, 5. Ref.-Jägerbatl. 6. Jägerbatl. 7, 9. Ref.-Jägerbatl. 9. Garde-Maschinengew.-Abt. 1. Festungs-Maschinengew.-Abt. Mainz. **Kavallerie:** 7. Kavalleriedivision, Stab. 12. Kavalleriebrigade, Stab. 1. Garde-Dragonerregt. Drag.-Regt. Nr. 1. Gardedrag.-Regt. 23. Hus.-Regt. 5. Ulanen-Regt. 2. Ref.-Ulanen-Regt. 3. Ulanen-Regt. 4, 16. Regt. Königsjäger z. Pf. 1. Landw.-Kavallerie-Regt. 2 d. VI. Landwehrkorps. **Feldartillerie:** Feldart.-Regt. 25, 26, 31, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 47, 50, 51, 69. **Fußartillerie:** Garde-Fußartillerie-Regiment. Reserve-Fußartillerie-Regiment 6. **Pioniere:** 1. Pionier-Bataillon 8, 9, 10, 11, 2. Pionier-Batl. Nr. 11. 1. Pionier-Batl. Nr. 15. Pionier-Regt. Nr. 25. **Verkehrstruppen:** Landw.-Eisenbahn-Baukompagnie Nr. 6. Eisenbahn-Baukompagnie Nr. 12. Fernsprechabteilungen des 7., 14. und 16. Armeekorps. **Fortifikationen:** Fortifikationen Metz-Ost. **Sanitätsformationen:** Ref.-Feldlazarett Nr. 86. Ref.-Lazarett, Deutsch-Eylau. **Train:** Schwere Proviantkolonne Nr. 3 des 8. Armeekorps. Fuhrparkkolonne Nr. 2 des 4. Armeekorps.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 12. November.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. verb.)

Freitag, 13. November. 1726. Sophie Dorothea, „Prinzessin von Ahlden, † Ahlden. 1750. W. H. Reichsfreiherr von Dalberg, Gönner Schillers, *. 1782. Es. Tegner, schwedischer Dichter, * Kyrkerud. 1862. Ludwig Uhland, Dichter und Germanist, † Tübingen. 1863. Friedrich Hebbel, Dichter, † Wien. 1868. Giac. Rossini, Komponist, † Passy. 1880. August von Goeben, preußischer General, † Koblenz. 1899. Ulrike von Levetzow, „letzte Liebe" Goethes, † Triblitz bei Lobositz, Böhmen. 1903. Wilhelm von Polenz, Schriftsteller, † Bautzen. 1907. Karl Ruland, ehemaliger Direktor des Goethemuseums, † Weimar. 1908. Gust. Droysen, Historiker, † Halle als Professor. 1909. Jul. Campe, Verlagsbuchhändler, † Hamburg.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

LXXXI.

Tiefes, unsägliches Weh durchzuckte gestern nachmittag einmal wieder unser Herz beim Bekanntwerden der Nachricht von dem Verlust der beiden Kreuzer „Emden" und „Königsberg". Besonders das Geschick der wagemutigen „Emden", die durch die vielen kühnen, ja schon mehr tollkühnen und verwegenen Streiche den Engländern schwere Besorgnis, allen Deutschen aber aufrichtige Freude bereitet hatte, ging uns allen aufrichtig nahe. Da wir uns schon so sehr an die Heldentaten des Kreuzers „Emden" gewöhnt hatten, wollte manch einer der Nachricht von seinem Untergange nicht recht trauen, weil sie von der englischen Admiralität ausging. Vergebliche Hoffnung, an die man sich klammerte, denn leider ist an dem heldenmütigen Untergange der „Emden" nicht mehr zu zweifeln, deren Geschick sich bei den Crocos-Inseln im Indischen Ozean unter überlegenem Feuer des australischen Kreuzers „Sydney" erfüllte, und die von der heldenmütigen eigenen Besatzung auf Strand gesetzt wurde, um es nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen. Der wackeren Besatzung des Kreuzers bleibt ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Weltkrieges gesichert. Auch der Kreuzer „Königsberg", der an der deutsch-ostafrikanischen Küste von einem englischen Kreuzer blockiert wurde, scheint verloren zu sein, wenn sich auch die Besatzung in einem befestigten Lager an Land verschanzt hat. Nur ein Gedanke vermag uns bei dem überaus schmerzlichen Verlust der beiden Kreuzer zu trösten, daß ihre Besatzungen einen schönen Seemannstod mit Gott, für König und Vaterland gestorben sind.

Aber auch eine andere hocherfreuliche Nachricht hatten wir gestern zu verzeichnen: die Mitteilung des Großen Hauptquartiers, daß auf dem nordwestlichen belgischen Kriegsschauplatze das wochenlange heldenmütige Ringen unserer „Feldgrauen" wieder einen ganz außerordentlichen Erfolg gehabt hat, indem das heißumstrittene Dixmuiden erobert, 500 Gefangene gemacht und 9 Maschinengewehre erbeutet wurden. Ferner drangen die Truppen über den Yserkanal vor. Junge Regimenter brachen mit dem Gesange: „Deutschland, Deutschland über alles" gegen die ersten Linien der feindlichen Stellungen vor, machten 2000 französische Infanteristen zu Gefangenen und erbeuteten 6 Maschinengewehre. Endlich wurde auch südlich von Ypern der Feind aus dem seit mehreren Tagen heiß umstrittenen St. Eloi vertrieben, wobei er 1000 Gefangene und [illegible] Maschinengewehre in unseren Händen lassen mußte. Die bedeutenden Fortschritte unserer Truppen bedeuten einen für die weitere Kriegführung nicht hoch genug einzuschätzenden Erfolg, der bald durch andere weitere abgelöst werden dürfte. Die Hauptsache ist und bleibt die erfreuliche Tatsache: es geht vorwärts!

Vor etlichen Wochen brachten wir die Mitteilung, daß die 77. Infanterie-Brigade (bestehend aus dem Füs.-Regt. von Steinmetz Nr. 37 in Krotoschin und dem 155 Inf.-Regt. in Ostrowo und Pleschen) wegen ihrer glänzenden Waffentaten sich den Ehrennamen der „Eisernen Brigade" errungen habe. Während wir nun bisher immer nur von den vielen Auszeichnungen der 37er mit Eisernen Kreuzen, die inzwischen bereits auf etwa 200 angewachsen ist, berichten konnten, mußte das zweite Regiment, die 155er, recht stiefmütterlich von uns behandelt werden, da wir darüber keine zuverlässigen Un-

gaben erhalten konnten. Heute teilt uns nun ein Offizierstellvertreter der 155er im begreiflichen Stolze mit, daß seinem Regiment bis zum 28. Oktober bereits 199 Eiserne Kreuze, darunter zwei erster Klasse verliehen worden sind. Hut ab vor dem wackeren Regiment, das damit den Beweis erbracht hat, daß es mit Recht zu der Eisernen Brigade unseres V. Armeekorps gehört. Und noch von einem anderen Regiment unseres heldenmütigen Korps wird bekannt, daß es für seine im Felde bewiesene Tapferkeit eine überaus stattliche Reihe von Rittern des Eisernen Kreuzes aufzuweisen hat: das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 in Liegnitz mit 177 Eisernen Kreuzen, deren Zahl sich inzwischen, da die Angabe bereits etwa drei Wochen alt ist, noch vergrößert haben dürfte.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung hatte sich hauptsächlich mit Angelegenheiten zu befassen, die mit dem Kriege im engsten Zusammenhange stehen, Dingen sozialer Fürsorge für die ärmere Bevölkerung Posens und eines ostpreußischen Regierungsbezirks. Unsere Stadtväter besitzen für die Armut und Not ein mitfühlendes Herz, und kaum jemals hat man an dieses vergeblich appelliert. Als die Kunde von den schweren Verwüstungen unserer Provinz Ostpreußen die ganze zivilisierte Welt mit Schrecken und einem furchtbaren Abscheu vor den Greueln der russischen Horden erfüllten, da waren unsere städtischen Körperschaften mit die ersten, die ihrem Mitleid mit den schwer heimgesuchten Ostpreußen die helfende Tat folgen ließen und 5000 M. zur Abkehr der ersten Not spendeten. Und als der frühere Polizeipräsident von Posen, jetzige Regierungspräsident von Hellmann, für seinen besonders schwer heimgesuchten Allensteiner Bezirk im Vertrauen auf das alte freundschaftliche Verhältnis zu unserer jungen Residenzstadt unsern Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Wilms um schleunige Hilfe zur Abkehr der augenblicklichen Not bat, da fand er bei ihm eine offene Hand, und mit erfreulicher Schnelligkeit ging ein Liebesgabentransport an die Einwohner des Allensteiner Regierungsbezirks ab. Kein Stadtvater aber hatte gegen diese durch die Not der Zeit gebotene, von der Versammlung vorher nicht genehmigte Liebestätigkeit im Namen der Stadt etwas einzuwenden, sondern erteilte gern nachträglich seine Zustimmung. Gestern bewilligte man 5000 M. für eine Nahrungsmittelsendung an den Regierungsbezirk Gumbinnen.

Von ganz besonderer sozialer Fürsorge getragen ist die gestern von der Versammlung beschlossene Bewilligung eines 200000-Mark-Kredits zur Erhöhung der Reichsunterstützung an Familien im Felde stehender Krieger aus der Stadt Posen. Die Bewilligung erfolgte einstimmig, wobei gleichzeitig betont wurde, daß es sich dabei noch nicht um die Bewilligung der für den genannten Zweck wahrscheinlich erforderlichen Endsumme handele, daß man vielmehr mit einer Nachforderung werde kommen müssen. Durch die Bewilligung der 200 000 M. wird, wie der Oberbürgermeister Dr. Wilms mit Recht betonte, die Stadt in der Lage sein, mancher durch den Krieg geschaffenen Notlage der Posener Einwohnerschaft abzuhelfen.

Diesen sozialen Beschluß wird man gewiß in den weitesten Kreisen unserer Stadt gutheißen, zeugt er doch von einem geradezu vorbildlichen Verhalten unserer Kommune gegen ihre ohne eigenes Verschulden in eine schwere Notlage geratenen ärmeren Bewohner. Die Stadt kommt damit ihren Verpflichtungen der Bürgerschaft gegenüber restlos nach. Ob aber auch die gesamte Bürgerschaft der Allgemeinheit gegenüber? Nach den wohlbegründeten Klagen, die gestern in der Stadtverordnetenversammlung aus den Kreisen der Hausbesitzer laut wurden, leider nicht. Man wende nicht etwa ein, daß die Hausbesitzer die Sache zu ihren Gunsten färben. Das ist, wie ich durch Erkundigungen auch bei anderen, der Sache ganz objektiv gegenüberstehenden Nichthausbesitzern weiß, nicht der Fall. Schon die Tatsache, daß die Summe der seit dem Kriegsbeginn nicht bezahlten Mieten in Posen eine halbe Million überschreitet, gibt doch sehr zu denken. Mir sind Fälle bekannt, in denen Hausbesitzer mit 80 Mietsparteien von 70 keine Miete erhalten, weil diese dazu nicht in der Lage sind. Damit wird man sich abzufinden haben. Wie steht es aber mit den Leuten, die wohl zahlen können, aber nicht wollen, indem sie sich auf das nicht mit Unrecht angefehdete Gesetz vom 4. August d. Js. berufen? Mir ist eine ganze Anzahl von Fällen bekannt, in denen Familien mit festem, durch den Kriegsausbruch eher vermehrtem Einkommen, deren Ernährer nicht im Felde sind, also unter irrtümlicher Berufung auf das angezogene Gesetz die Mietszahlung verweigerten und sich nur schwer von ihrer kurzsichtigen, irrigen Auffassung abbringen ließen. Dann gibt es aber auch eine ganze Anzahl von Fällen, in denen zwar die Männer zu den Fahnen einberufen sind, die Frauen aber eine höhere Einnahme erzielen als die Männer, und gleichwohl die Mietszahlung verweigern. Dieser Standpunkt ist, wenn auch durch den Buchstaben des jeweiligen Gesetzes sanktioniert, durchaus zu verwerfen; einmal aus wohlverstandenem eigenen Interesse, da die im Rückstande gebliebene Miete später doch nachgezahlt werden muß. Dann aber auch dem Hausbesitzerstande gegenüber, der als ein Hauptfaktor unseres Kommunalwesens gerade auch im Interesse des letzteren keinesfalls auf die schiefe Ebene geraten darf. Darum mehr Pflichtgefühl der einzelnen den anderen gegenüber. Bei einigermaßen gutem Willen wird, abgesehen vielleicht von den allerärmsten Bevölkerungsschichten, jeder einzelne Bewohner Posens zur Zahlung seiner Miete imstande sein, ebenso wie er jetzt bei jedem Bäcker, Kaufmann usw. seine Waren meist sofort bar bezahlen muß. Eine Maßnahme, die sich im Interesse des gesamten Wirtschaftslebens unserer Stadt hervorragend bewährt hat, nachdem sie den ihr entgegenstehenden Widerstand des Publikums erfolgreich überwunden hatte. hb.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse wurde verliehen dem Generalmajor Engelbrechten, Kommandeur der 69. Infanterie-Brigade, früher Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 5 in Danzig; ferner dem Major und Bataillonskommandeur Schmidt und Hauptmann und Kompagniechef Kühn vom Infanterie-Regiment Nr. 176; Sergeant Hermann Klaedtke-Gerswalde (2. Leibhusaren-Regiment) erhielt das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse.

Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurde der Hauptmann der Landw. Bürgermeister Künzer, der Leutn. d. Res. einer Trainabteilung, Stadtrat Spaeth, der Oberlehrer Leutn. Adam von der Berger-Oberrealschule; der Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule Hermann Kaiser Vizefeldw. der Res. im Infanterie-Regiment Nr. 46, zurzeit verwundet in Metz, der Oberleutnant der Res. Landesrat Dr. Rebe, alle aus Posen; der Abteilungsleiter an der Posener Landwirtschaftskammer, Leutn. der Res. im Infanterie-Regiment Nr. 59 Römer; der Oberleutnant Günther Teßmar im Infanterie-Regiment 146; der in der Schlacht bei Tannenberg gefallene Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 59, Walter Werner, Sohn des Regierungs- und Forstrats a. D., Geheimen Reg.-Rats. W. in Posen; der Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 47 Herbert Muenzer, zurzeit als Schwerverwundeter im Virchow-Krankenhause in Berlin untergebracht, Sohn des Kgl. Distriktskommissars Muenzer in Kazmierz; der Lehrer Karl Barthel an der Wildaer Mädchenschule in Posen, Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr, 47, sein jüngerer Bruder, Lehrer in Schwedenhöhe bei Bromberg, ist vor Soissons gefallen; der Vizefeldw. im Gren.-Regt. Nr. 6 Adolf Ortel aus Posen; der Feldwebel Wilhelm Ahl vom 46. Landwehr-Infanterie-Regiment, Brennereiverwalter in Noskow bei der Herrschaft Gora, Kreis Jarotschin, am dritten Mobilmachungstage als Gefreiter eingezogen, und jetzt etatsmäßiger Feldwebel; der Leutn. der Res. im 6. Gren.-Regt. Carl Immisch aus Posen; der Musketier beim 47. Infanterie-Regiment Paul Israel aus Meseritz; der Vizefeldw. Adolf Ortel im Gren.-Regt. Nr. 6 in Posen; Sohn des Handelsmanns Ernst O., in Milostowo, Kr. Birnbaum; der Oberleutnant Otto Schubert, Sohn der verw. Frau Konsistorialsekretär Sch. in Samter; der Leutn. Scholz aus Roonau im Kreise Schildberg; der Gymnasiallehrer Pahl in Ostrowo; der Gefreite Johanns Kwosny im Füs.-Regt. Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 aus Neutomischel; Hauptm. d. Landw. und Bataillonsführer im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 47 Randhahn,. Schlachthofdirektor in Schwersenz; Dr. Hohendorf aus Grabow; Dr. Georg Unger-Schöneberg, Sohn der Frau Salomon Unger in Schildberg, zurzeit Oberarzt bei einer Fernsprechabteilung des 3. Armeekorps; der Reserveleutnant T. Morawski aus Schildberg; der Vizefeldw. Klockiewicz, Sohn des Postverwalters Klockiewicz aus Wroblewo, der dieselbe Auszeichnung sich 1870/71 erwarb; der Unteroff. E. Weber aus Schloß Meseritz; der Amtsrichter Emil Berndt aus Czarnikau, Oberleutn der Res. und Adjutant bei einer Munitionskolonne, Sohn des in Meseritz verstorbenen Landrichters Berndt; der Unteroff. Friedrich Lengert aus Tirschtiegel; der Vizefeldwebel Joseph Limpak (3. Batt. Fußart.-Regt. Nr. 11), Sohn des verstorbenen Schmiedemeisters Julius Limpak-Gollmütz; der Gefreite Bruno Steinhauf, (1. Komp. Gren.-Regt. Nr. 6, Posen), Sohn des Schuhmachermeisters Hieronymus Steinhauf-Gollmütz; der Gefreite Landwirt Josef Kube; der Gefreite Töpfermeister Albert Schulz; der Unteroff. Schleifer Bruno Beder, alle drei aus Blesen; der Kreisarzt Dr. Lipp aus Schmiegel, Bataillonsarzt in einem Reserve-Infanterie-Regiment; der Apothekenverwalter Marschall, Fähnrich im 6. Reserve-Inf.-Regt., Bruder des Amtsgerichtsrats Marschall aus Schmiegel; Lehrer Meißner, Offizier-Stellvertreter, Sohn des Schützenhauspächters Meißner in Schmiegel; der Unteroff. der Res. Lehrer A. Schubert aus Snowidowo; der wissenschaftliche Hilfslehrer Max Rajek aus Lissa, Vizefeldw. der Res. in einem Landwehr-Regt., zurzeit verwundet im Lazarett in Breslau; der prakt. Arzt Dr. Gaehtgens aus Meseritz, Oberarzt in einem Landwehr-Infanterie-Regiment; der Landrichter und Leutnant Nischelsky aus Meseritz; der Amtsrichter Furchheim aus Witkowo, früher in Meseritz; der Staatsanwalt Hardt aus Naumburg a. S., früher in Meseritz; der Unteroff. bei einer Res.-Maschinengewehr-Abteilung Fritz Wandel aus Bauchwitz; der Pion. Otto Pietschke aus Bauchwitz; der Rechtsanwalt Dr. Jander aus Bentschen; der Leutn. der Res. im Liegnitzer Leibregiment; der Brauereibuchhalter, Unteroff. Bartsch aus Bentschen; der Geschäftsführer der Löcheltschen Ziegelei in Bentschen Förster, Serg. bei den Züllichauer Ulanen; der Posttelegraphenaufseher Landwehrmann Rau aus Bentschen; der Offizierstellvertreter Kurt Hagemann im Infanterie-Regiment Nr. 61, Sohn des Schornsteinfegermeisters Hagemann in Zoppot, der vier Söhne im Felde stehen hat; Unteroff. im 61. Infanterie-Regiment (Ersatzreserve) Emil Reese, Friedhofsverwalter in Dirschau; die wissenschaftlichen Hilfslehrer Heinrich Helmig und Dr. Julian Hoppe, die beide früher dem Lehrkörper des Progymnasiums in Löbau angehört haben; Hauptmann Nadrowski (Feldart.-Regt. Nr. 36), Oberkriegsgerichtsrat beim 17. Armeekorps Kloß-Danzig.

Reichsbankpräsident Havenstein ein Sohn der Provinz Posen.

Reichsbankpräsident Havenstein, dessen Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Bonn wir kürzlich mitteilten, ist ein Sohn unserer Provinz. Er ist in Meseritz, wo sein Vater Kreisrichter war, geboren, hat das dortige Gymnasium besucht und an ihm die Reifeprüfung abgelegt.

Gemeinnützige Vorträge.

Am Dienstag abend sprach in der dichtgefüllten Aula der Luisenschule Herr Dr. von Papen, zurzeit Leutnant in Posen, an der Hand vorzüglicher Lichtbilder über die Fremdenlegion, die ihm von einer Reise im ereignisreichen Marokkojahr 1911 genau bekannt ist.

Die Legion wurde im Jahre 1830 errichtet. Seitdem sind Hunderttausende von Männern und Jünglingen in der Legion auf jämmerliche Weise zu Grunde gegangen: dem Klima, dem Hunger, dem aufreibenden, brutalen Dienst fielen sie zum Opfer; zahllose endeten im Irrenhause. Von diesen Opfern waren über 150 000 Deutsche, denn noch immer umstrahlt die Legion ein Schimmer von Romantik, der gar bald verblaßt, wenn Betörte erst einmal kennen gelernt haben, in welcher Hölle sie geraten sind. Alljährlich gingen bisher 2000 bis 3000 Deutsche zur Legion, nicht nur Verbrecher, sondern zum größten Teil junge Leute, die bei uns gute Soldaten und gute Staatsbürger hätten werden können: Schüler, Lehrlinge, die aus dem Elternhause und der Lehre durchbrannten, Handwerksburschen, die der Wandertrieb über die französische Grenze getrieben hat, wo sie den Verführungskünsten der Werber erlagen, Deserteure, die in unbegreiflicher Weise zwei Jahre Dienst bei uns gegen einen fünfjährigen bei der Fremdenlegion vertauschten. Der Redner sprach über das barbarische Strafsystem, den Mißerfolg der zahlreiche unternommenen Fluchtversuche, die schlechte Bezahlung und manche andere Dinge, die ein trauriges Bild von dieser kulturwidrigen Einrichtung entrollten, die der Kulturstaat Frankreich bis zum heutigen Tage noch nicht aus der Welt geschafft hat.

Redner hofft, daß eine der Frankreich zu diktierenden Friedensbedingungen das Ende der Fremdenlegion fordert, oder, wenn hierzu die Gelegenheit verpaßt werden sollte, daß das erstarkende Nationalgefühl künftig einem jeden Deutschen den Eintritt in die Fremdenlegion verbietet.

Starker Beifall belohnte die fesselnden Ausführungen des gewandten Sprechers.

Amtliche Warnung vor Alkoholspenden an Verwundete.

Das Oberkommando in Berlin teilt mit: Das herzliche Verhältnis zwischen Armee und Volk, wie es in der preußisch-deutschen Geschichte von jeher als etwas Selbstverständliches erschien, kommt besonders auch in der rührenden Fürsorge zum Ausdruck, die unseren vor dem Ausmarsch stehenden Soldaten und unseren zur Heilung in die Heimat zurückgekehrten Verwundeten von allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wird. Um so bedauerlicher ist es, daß durch die Unüberlegtheit einzelner auf dieses schöne Einvernehmen bisweilen häßliche Schatten fallen. Wir haben dabei die oft viel zu weit gehende Verabreichung, das sogenannte „Spendieren" von alkoholischen Getränken — besonders an leichtverwundete Mannschaften — im Auge. Es gibt kaum etwas, was in der gegenwärtigen, bitterernsten Zeit das Auge aller vaterländisch Gesinnten mehr beleidigt, als der Anblick eines Angetrunkenen, der den feldgrauen Rock des Königs trägt. Dieser Anblick ist in Berlin glücklicherweise eine Seltenheit, aber ganz ist er auch uns leider nicht erspart geblieben. Außerdem liegt für Verwundete in jedem starken Alkoholgenuß die Gefahr einer Schädigung ihrer Gesundheit und einer Verlangsamung ihrer Heilung.

Verschiedene militärische Dienststellen in der Provinz haben sich nach Zeitungsmeldungen deshalb veranlaßt gesehen, gegen Mißstände der bezeichneten Art mit aller Schärfe vorzugehen und für Wiederholungsfälle die Schließung der betreffenden Wirtschaftsbetriebe anzukündigen. Es steht zu hoffen, daß ein ähnliches Vorgehen in der Reichshauptstadt sich nicht als nötig erweisen wird. Es ist vielmehr von dem gesunden Sinn der Bevölkerung zu erwarten, daß es genügt, wenn die Bürgerschaft und namentlich die Gastwirte Berlins hiermit dringend davor gewarnt werden, unseren gesunden oder verwundeten Soldaten alkoholische Getränke in Mengen zukommen zu lassen, die zu einer Schädigung ihrer Gesundheit oder gar zu ärgerlichen Auftritten in der Öffentlichkeit führen könnten. Die Gesundheit und das Ansehen unserer Armee darf durch solche Dinge unter keinen Umständen geschädigt werden.

✕ **Auf dem Felde der Ehre gefallen** sind der Einj.-Freiwillige Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 51 Martin Mey aus Czyschen bei Kolmar i. P., und der Kgl. Amtsrichter, Oberleutnant der Landw. Alfred Wolff aus Wollstein. Infolge der Anstrengungen des Feldzuges starb der Königlich Preuß. Oberleutn. a. D., Kommandeur einer Munitionskolonnenabteilung m. d. U. des 1. Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20 Graf von Reichenbach, Ritter des Eisernen Kreuzes und anderer Orden.

✕ **Auf Einladung Ihrer Exzellenz der Frau Gräfin von Kirchbach** sangen Frl. Bartschat und Herr Schönert im großen Plenarsaal des Reichsmilitärgerichts zu Berlin vor den Verwundeten mit großem Erfolg.

Personalien bei der Eisenbahndirektion Posen. Am 1. Oktober sind ernannt zu Eisenbahnobersekretären die Eisenbahnsekretäre Gottschalk und Sage in Posen.

✕ **Verwundet** wurde vor einiger Zeit auf dem Kriegsschauplatze durch zwei Armschüsse der Gewerbeschulrat und Direktor der Kgl. höheren Maschinenbauschule, Stadtv. Braun, Hauptmann d. L. Er befindet sich zu seiner vollständigen Wiederherstellung in Posen.

Steigerung des Gasverbrauchs erwünscht. Man schreibt uns: Der Bedarf unserer Marine an Teerölen ist infolge des Krieges sehr groß, der Bedarf unserer Kraftfahrzeuge an Benzol ist infolge des Krieges sehr groß, der Bedarf unserer Landwirtschaft an schwefelsaurem Ammoniaksalz ist infolge des Ausbleibens des Chilisalpeters sehr groß. Alle drei Produkte werden bei der Gasfabrikation gewonnen. Es sollte deshalb jedermann im nationalen Interesse zur Steigerung des Gasverbrauchs nach Möglichkeit beitragen. Aber auch im eigenen Interesse dürfte es liegen, den Bedarf an Petroleum und Kohlen einzuschränken, weil beide Materialien nur schwer und zu hohen Preisen zu haben sind, und erwiesenermaßen Gasbenutzung wesentlich billiger ist.

Der Verein der Gastwirte von Posen hat unter seinen Mitgliedern eine Sammlung von Rum und Arrak veranstaltet. Die gespendeten 300 Flaschen sind an die Posener Regimenter ins Feld abgegangen.

Radfahrer-Verein Posen 1886. In der am 3. d. M. abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, aus den Beständen der Vereinskasse je 50 M. für Ostpreußen, für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Krieger des V. Armeekorps und dem Magistrat zur Beschaffung von Wollsachen zu stiften, nachdem bereits in einer früheren Sitzung 100 M. für das Rote Kreuz bewilligt wurden. Weitere Stiftungen sind in Aussicht genommen.

✕ **Konzerte in den Lazaretten.** Im hiesigen Hauptgarnisonlazarett und im Lazarett der Knothe'schen Schule finden für die Verwundeten regelmäßig Dienstag und Freitag von 5—6 Uhr Konzerte statt, in denen unsere besten Künstler, wie die Damen Bartschat, Holm, Trebe, Starke, Bergmann, Gottscheid, Huch, Frau Dr. Burow, die Herren Schönert, Peppler, Heinz D. Stein usw. mitwirken. Auch Pianola-Vorträge des Herrn Neumann finden statt. Damen der Gesellschaft verteilen Zigaretten, Zigarren, Süßigkeiten, Zeitungen, Postkarten, Bücher usw.

Der Reingewinn des Konzerts zum Besten der vier Soldaten-Kaffeeküchen, um dessen Zustandekommen Frl. Pohlent sich verdient gemacht hat, betrug 224,47 M.

In der letzten Anzeige „Spenden für den Nationalen Frauendienst" vom 11. d. Mts. ist ein Irrtum insofern untergelaufen, als der „Ertrag einer Lotterie" nicht 100 Mark, sondenr 200 Mark beträgt. Dementsprechend erhöht sich der Betrag der Liste auf 1062,35 Mark und der Gesamtbetrag aller Listen auf 18 424,19 Mark.

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei schreibt man uns: Auf die erste Aufführung von Kotzebues Lustspiel „Die deutschen Kleinstädter" am Sonnabend wird nochmals aufmerksam gemacht. An dem Konzert bei dem bunten Abend am Sonntag wirken die Herrn Schönert und Zoller, Konzertmeister Friedemann und die Damen Bartschat und Bergmann mit. Für den Buß- und Bettag wird ein ernstes Konzert vorbereitet, dessen Reinertrag dem Roten Kreuz zufließen soll.

p. **Zusammenstoß.** In der Glogauer Straße stieß gestern vormittag um 10 Uhr ein Straßenbahnwagen mit einem Kraftwagen zusammen, wobei beide Wagen leicht beschädigt wurden.

✕ **Brandbericht.** Gestern nachmittag kurz nach 4½ Uhr wurde die Feuerwehr nach Colombstraße 21 gerufen. Dort brannten in einer Wohnung des 4. Stockes Möbel, Betten, Kisten, Kartons und einige Kleidungsstücke. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten nahmen noch drei Stunden in Anspruch.

p. **Festgenommen** wurden: eine Dirne wegen Umhertreibens; ein Fürsorgezögling, der aus einer Fürsorgestelle entlaufen ist.

✕ **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,16 Meter.

---

* **Schroda,** 10. November. Ihr **silbernes Ehejubiläum** begingen gestern Rittergutsbesitzer Bleeker-Kohlsaat mit Frau Gemahlin in Gr.-Slupia.

✕ **Buk,** 11. November. Der hiesige Distriktskommissarius Leutnant Wagner, ist **zum Heeresdienste einberufen** und wird durch den Distriktsamtsanwärter Wache aus Liegnitz vertreten. — Die **Maul- und Klauenseuche** breitet sich in der Umgegend immer weiter aus. So herrscht sie jetzt auch in nächster Nähe der Stadt auf dem Rittergute Wysoczka und dem Vorwerk Josephshof. — **Zur Vertretung** für die von der hiesigen katholischen Schule einberufenen Lehrkräfte ist die Schulamtsbewerberin Fräulein Schia, Tochter des Rektors Sch. in Gnesen, berufen worden.

* **Neutomischel,** 11. November. Das **erste Begräbnis eines** im hiesigen Kreiskrankenhause **an Typhus verstorbenen Verwundeten** fand gestern nachmittag auf dem katholischen Friedhof unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bevölkerung statt. Der Landwehr-Verein mit umflorter Fahne, dessen Mitglieder auch die Ehrensalve über das Grab des jungen Kriegers schoß, das hier anwesende Offizierkorps, das Bezirkskommando, die Helferinnen des Lazaretts und die hier untergebrachten Leichtverwundeten gaben dem Tapferen das Ehrengeleit.

* **Lissa i. P.,** 11. November. **Beim hiesigen Landgerichte beginnen im Jahre 1915 die Schwurgerichtsperioden am 18. Januar, 19. April, 21. Juni und 11. Oktober.**

c. **Rogasen,** 8. November. In der **Stadtverordnetensitzung** am Donnerstag wurde der Firma J. Alexanders Wwe. ein monatlicher widerruflicher Zuschuß vom 1. September an zum Anschluß an das Wolffsche Telegraphenbureau bewilligt. Die Vorlage des Entwurfs für den Turnhallenbau ist bis auf weiteres hinausgeschoben worden. Nach Kenntnisnahme der Kämmerei- und Sparkassenrechnung **wurden 50 M. für Elsaß-Lothringen bewilligt.** Der

langjährige Beigeordnete Richard Lorenz, der die Stadt leitet, seitdem der Bürgermeister sich im Felde befindet, wurde einstimmig zum Beigeordneten wiedergewählt. Als Kreistagsabgeordnete wurden Bürgermeister Linde und Stadtältester Jastrow gewählt, sowie die Stadtverordneten v Rhein und Kühl als deren Stellvertreter. — Am Freitag fand in der städtischen höheren Töchterschule die zweite Lehrerprüfung des Lehrers Lehnert statt. Die Prüfungskommission bestand aus dem Regierungsschulrat Reimann aus Posen als Vorsitzenden, Kgl. Kreisschulinspektor, Schulrat Appel und Rektor Bergert hier. Lehnert bestand die Prüfung.

* **Stolp**, 11. November. Einem der „Zeitung für Hinterpommern" zur Verfügung gestellten Feldpostbrief werden folgende Zeilen, die den **Ehrentod eines pommerschen Helden** beschreiben, entnommen: „Aus meiner Kompagnie ist auch einer aus Stolp gefallen. Halfpap, seine Eltern haben eine Gärtnerei in Stolp. Er war **Trommler und hat sich äußerst tapfer gezeigt. Beim Sturm wurde** er an der linken Hand verletzt; er trommelte dennoch mit der rechten weiter. Dann bekam er ein Schuß durch die Brust. Noch liegend trommelte er weiter. Als wir zurückgingen, war er bereits gestorben."

* **Tilsit**, 11. November. Einem **Feldpostbriefe von der Ostfront** entnimmt die „Tils. Allg. Ztg." folgende Schilderung: „. . . Wir werden wohl in den Schützengräben noch Weihnachten feiern. Es wird jetzt sehr gemütlich. Die Russen lassen uns, da ihre Versuche, unsere Linie zu durchbrechen, fehlgeschlagen sind, zufrieden. Sie haben es überhaupt miserabel, sie kommen immer einzeln und zu mehreren zu uns rübergelaufen. Folgender schöner Fall ist hier passiert: Unser Nachbarregiment, die . . Landwehr, hat ihre Sache fein gemacht. Kommen da eines schönes Tages zwei Überläufer zum Regiment. Der Oberst nimmt selbige fein auf, gibt ihnen zu essen und zu trinken, auch Zigarren zu rauchen. Den Schlauesten von beiden schickt er nun zu den Russen zurück, er möchte doch mehr rüberholen, sie bekämen hier alle zu essen und zu trinken. Und nun denkt Euch mal, was geschieht, er bringt bloß 52 Russen als Überläufer an, fein was? Die Sache fängt jetzt an, gemütlich zu werden. Wenn die Langweile nicht wäre, dann wäre es natürlich noch besser."

Aus dem Gerichtssaal.

* **Leipzig**, 11. November. Die Strafkammer verurteilte den Handlungsgehilfen Dombrowski, der seit Kriegsbeginn aushilfsweise in einem hiesigen Postamt beschäftigt war, wegen Beraubung von mindestens 37 Feldpostbriefen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Forst- und Landwirtschaft.

Beschränkung des Zuckerrübenareals zugunsten wichtigerer Feldfrüchte.

Man schreibt uns: Unsere Volkswirtschaft erheischt in der Kriegszeit vor allem einen vermehrten Anbau von solchen Früchten, die für die Volksernährung besonders wichtig sind. Da nun Zucker tatsächlich im Überfluß vorhanden ist, so liegt es nahe, daß man das Areal des Rübenanbaus, der ca. 540 000 Hektar bedeckt, wesentlich einschränkt. Man könnte etwa die Hälfte der Anbaufläche für andere Fruchtarten nutzbar machen, wobei in erster Linie an Futterrüben gedacht werden kann, die sehr große Erträge bringen und für die Viehfütterung von bekanntem Nutzen sind. Wenn etwa ein Viertel der Zuckerrübenanbaufläche hierfür in Betracht käme, so würde dies bereits bedeutend ins Gewicht fallen. Es fehlt uns ferner vor allen Dingen an Erbsen und Weizen. Deshalb ist der Vorschlag, daß ein weiteres Viertel der 540 000 Hektar mit diesen Feldfrüchten bestellt wird, durchaus einleuchtend. Wenn Störungen in der Bestellung eintreten sollten, die infolge der neuen Fruchtfolge nicht zu vermeiden sind, so läßt sich dies in einem Kriegsjahre wohl verwinden. Bemerkenswert ist auch, daß durch den vorgeschlagenen Anbau auch erheblich an Stickstoffdünger gespart werden kann. Ebenso würden Ersparnisse auch durch die geringeren Löhne und die verminderte Arbeit erzielt werden. Alles in allem würde man durch den vorgeschlagenen Anbau jedenfalls den veränderten Verhältnissen mehr Rechnung tragen als bisher und der deutschen Volkswirtschaft einen großen Dienst erweisen.

Neues vom Tage.

§ **Eine Mutter mit zwei Kindern in den Tod gegangen.** Zu Charlottenburg wurde in ihrer Wohnung die 48 Jahre alte Kaufmannsfrau Ida Prüfer im Bette tot aufgefunden. Im zweiten Bett lagen der 11jährige Robert und die um zwei Jahre jüngere Irmgard, gleichfalls tot. Der ärztliche Befund ergab Tod durch Gasvergiftung. Die Frau, die in Ehescheidung lebte, hatte das Bett ihrer Kinder zuerst mit Blumen geschmückt und das Zimmer schwarz ausgehängt, dann hatte sie den Gashahn geöffnet.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Hauptmann Eberhardt M., Feuerstellung bei D., Cote Lorraine. Herzlichen Dank für den gottvollen Feldpostbrief. Ihre geist- und humorvolle Schilderung des unterirdischen Offiziersheims und Kasernements im „Kaiserin Auguste Viktoria-Park" ist das Famoseste, was wir über die Höhlenkrieger bis jetzt gelesen haben. Sie wird demnächst an ganz besonders bevorzugter Stelle veröffentlicht — Sie werden staunen! — und wird sicher allen Lesern ebenso viel Spaß machen wie uns. Ihre Schilderung ist so verlockend, daß ich am liebsten spornstreichs Ihrer humorvollen Einladung Folge leisten möchte — wenn ich nicht auch, wie Sie, Tag und Nacht Kriegsdienst hätte — in der Redaktion nämlich. Ich werde dafür sorgen, daß Ihr Küchenmeister mit der nächsten Liebesgabensendung ein Kochbuch erhält, damit er Euch die Forellen nicht wieder mit Essig und Zwiebel à la Hering zubereitet. Gott befohlen! Er erhalte Ihnen mit dem Leben den gesunden Humor und andere schöne Dinge. Gute Ruhe im ehemaligen Bette der Jeanette! — Der Dank Ihres Regiments für die Liebesgaben ist Ihrem Wunsche gemäß auch den anderen hiesigen Zeitungen übermittelt worden. Zum Dank für Ihren prachtvollen langen Feldpostbrief, dem hoffentlich noch recht viele andere folgen werden, soll Ihr Regiment auch einige Weihnachts-Liebeskistchen für bedürftige Leute erhalten. Gott schütze alle tapferen 20er! Ihnen und der ganzen Batterie die allerherzlichsten Grüße aus der Heimat!

Oberl. Landesrat Dr. N., B. (Rußland). Ihren Gruß aus Feindesland erwidern wir bestens. Unseren herzlichen Glückwunsch zum Eisernen Kreuz! Glück, Heil und Sieg und glückliche Heimkehr!

Oberleutn. v. F., N. (Frankreich). Sie schreiben uns: „Für das pünktliche Erscheinen Ihres Blattes sowie für die Übersendung des Kriegstagebuches meinen besten Dank! Das Kriegstagebuch ist sehr geschickt angelegt und es macht einem Freude, am Abend die Erlebnisse des Tages einzutragen." — Daß Sie unser Blatt nunmehr regelmäßig erhalten, freut uns. Daß die Anlage und Einteilung unseres Kriegstagebuches auch Ihren Beifall findet und es sich in der Praxis bewährt, was uns von vielen Seiten bestätigt wird, gereicht uns zur Genugtuung. Möchte es Ihnen vergönnt sein, noch recht viele Heldentaten Ihres wackeren Garde-Husaren-Regiments und dereinst auch [illegible] glückliche Heimkehr in das Tagebuch eintragen zu können. — Die uns freundlichst mitgeteilte Verleihung des Eisernen Kreuzes haben wir schon früher gebracht. Wir gratulieren bestens, senden besten Heimatgruß und würden uns freuen, von Ihnen gelegentlich Feldpostbriefe über besonders interessante Begebenheiten zu erhalten.

Frau H. B., Schl. Sie schreiben uns: „Ich bin ganz unglücklich, daß meine drei Brüder, die im Felde sind, trotz sorgfältigster Adressierung und Verpackung, fast nichts von uns erhalten, weder Nachrichten, noch die vielen Liebesgaben, die ich ihnen geschickt habe." — Wahrscheinlich stehen Ihre Brüder in Rußland. Da ist infolge der miserablen Verkehrsverhältnisse die Verbindung durch die Feldpost leider meist noch eine sehr schlechte.

Hoffentlich bessern sich die Verhältnisse auch da noch.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle.

Vom 12. November.

Witwe Rosalie Prusinska, geb. Kruszona, 63 Jahre. Ehefrau Martha Wiedemeier, geb. Zehbe 45 Jahre. Schlosser Jakob Szmytkowski, 82 Jahre. Arbeiter Emil Böhlke, 46 Jahre.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 12. November. Die gestern gemeldeten Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz und die Vernichtung eines englischen Torpedo-Kanonenboots bei Dover kamen in ihrer Wirkung auf die Stimmung der Börsenversammlung durch erhöhte Unternehmungslust zum Ausdruck. Für die Werte der Waffenfabrikation und einiger Motorfabriken sollen Umsätze zu steigenden Kursen gemacht worden sein. Auch Kriegsanleihe war zu festen Kursen von Bureau zu Bureau umgesetzt worden. Für französische schweizerische, holländische und belgische Noten wurden wiederum hohe Kurse genannt. Dagegen schwächten sich Russen weiter ab. Geld war zu 5 bis 5½ Prozent zu haben. Der Privatdiskont stellte sich auf 5¾ Prozent und darunter.

= **Zuckerfabrik Fraustadt.** Der Aufsichtsrat schlägt für 1913/14 nach 115 000 M. (i. V. 103 000) Abschreibungen 14 Prozeit Gewinnanteil vor gegen 16 Prozent in 1912/13.

= **Der Gewinnrückgang der A. E.-G.** Laut Rechenschaftsbericht für 1913/14 beträgt der Fabrikationsgewinn 22,6 Millionen Mark gegen 33,8 Millionen Mark im Vorjahre. Zu diesem Rückgang heißt es im Geschäftsbericht: „Über viele Länder der alten und neuen Welt sind unsere Auslandsorganisationen verbreitet, die gegenwärtig teils völlig gestört sind, teils nur unzureichend aufrechterhalten werden können. Das Überseegeschäft, das wir in Argentinien, Mexiko und Südafrika zum Teil in der Form besonderer Gesellschaften betreiben, liegt beinahe gänzlich darnieder. Minderverwertungen unseres Effektenbesitzes und Verluste an Außenständen im In- und Auslande werden unvermeidlich sein. Ihren Umfang wird erst die weitere Entwicklung der Kriegsereignisse bestimmen, indes gebietet die Lage schon bei Aufstellung dieser Bilanz solchen Risiken, soweit eine sorgsame Beurteilung es zuläßt, Rechnung zu tragen." Da das Geschäftsjahr der Gesellschaft am 30. Juni endigt, so ist anzunehmen, daß buchmäßig der Betriebsgewinn sicherlich höher gewesen ist, als der vorjährige, also diesmal mehr als 12 Millionen Mark für Kriegsschäden abgebucht sind.

Getreide-Wochenbericht.

Berlin, 9. November. (**Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats** vom 3.—9. Nov.)

Der Getreidehandel steht seit dem Inkrafttreten der Höchstpreise am 4. November völlig neuen Verhältnissen gegenüber. Es kann daher nicht überraschen, daß das Geschäft in der Berichtswoche noch nicht so recht in Gang kommen wollte. Handelt es sich doch nicht nur um einen Eingriff in die Preisbildung, sondern auch um eine Festlegung der Paritäten, innerhalb deren sich der Verkehr nunmehr vollziehen soll. Es ist anzunehmen, daß durch diese immerhin etwas schematische Preisabstufung gewisse Verschiebungen in der Warenbewegung eintreten werden, und daß sich der Bezug für manche Gegend günstiger, für manche ungünstiger gestalten wird. Bisher hatte man indes noch wenig Gelegenheit, diese Dinge in der Praxis zu erproben, denn da einerseits die Feldarbeiten noch nicht beendet sind, andererseits die Händler vor dem Inkrafttreten der Höchstpreise ihre Vorräte abgestoßen haben, so lag nur spärliches Angebot vor. Die Befürchtung, daß der Handel durch die neue Verordnung unterbunden werden dürfte, ist kaum gerechtfertigt. Nach wie vor werden Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen, und der Landwirt wird, soweit er auf die Vermittlung des Handels angewiesen ist, mit seinen Forderungen unter die Höchstpreise heruntergehen müssen. Inzwischen sind auch für Hafer Höchstpreise festgesetzt worden, und zwar mit Wirksamkeit vom 9. d. Mts. Der Handel hatte nicht mit der Einführung von Höchstpreisen für Hafer gerechnet und war daher um so unangenehmer überrascht, als die festgesetzten Preise sich erheblich unter den zuletzt bezahlten Preisen bewegen. Während im Berlin noch am Donnerstag Preise von 226—234 M. bezahlt wurden, ging die Notiz am Freitag auf 217—218 und Sonnabend auf 214—215 zurück. Der heute in Kraft tretende Höchstpreis für Berlin lautet 212 M. Was Gerste anlangt, so kam Ware unter 68 Kg. überhaupt nicht an den Markt, weil bei den vorgeschriebenen Preisen die Verfütterung in der eigenen Wirtschaft zweckmäßiger erscheint Wer Gerste haben will, muß sich an die schweren Qualitäten halten, die an keine Preigrenze gebunden sind. Die Nachfrage nach solchen war namentlich seitens Hamburg wieder sehr lebhaft. Bemerkenswert ist noch eine Verordnung des Bundesrats, die bestimmt, daß sämtliche Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei künftig nur durch die unter Aufsicht des Reichskanzlers stehende Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft zu Berlin abgesetzt werden dürfen. — Wegen der ungeklärten Lage und des sehr eingeschränkten Verkehrs konnten an einer Reihe von Märkten keine Preisermittlungen vorgenommen werden. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in M. für 1000 Kg. wie folgt. (Die in Klammern beigefügten Preise sind die gesetzlichen Höchstpreise.)

	Weizen		Roggen		Gerste über 68 Kg.	Hafer	
Berlin . .	—	(260)	—	(220)	—	—	(212)
Danzig .	250	(252)	210	(212)	—	205	(207)
Posen . .	—	(250)	—	(210)	—	—	(205)
Breslau	247—252	(252)	207—212	(212)	225—235	199—204	(204)
Rostock	250—254	(258)	210—212	(218)	230	208—210	(210)
Hamburg	264—265	(268)	222—225	(228)	258—262	218—222	(217)
Kiel . .	260	(266)	—	(226)	255	—	(216)
Leipzig .	260—265	(265)	220—225	(225)	211—250	214—220	(214)
Kassel .	263—271	(271)	225—231	(231)	—	210—218	(218)
Köln .	—	(276)	—	(236)	—	—	(221)
Düsseldorf	276—278		236—238		—	226—228	—
Franfurt a. M.	272—275	(275)	232—235	(235)	240—245	221	(221)
München	277	(277)	237	(237)	220—240	220—224	(220)

Berliner Viehmärkte.

(Bericht der Zentrale für Viehverwertung.)

Berlin, 11. November.

Bei dem für einen Mittwochmarkt recht reichlichen Angebot von 2100 Rindern, worunter sich über 1000 ausländische Tiere befanden, konnte es nicht ausbleiben, daß das Geschäft sich verlangsamte, zumal namentlich bei Ochsen beste Schlachtware fehlte. Die Preise dürften wahrscheinlich auch etwas nachgeben. Von Kälbern standen gegen 1500 Stück zum Verkauf, sie fanden bei ziemlich lebhaftem Handel zu erhöhten Preisen gut Absatz; es wurden durchschnittlich 2—3 Mark für den Zentner mehr erzielt. Auf dem Schafmarkt betrug das Angebot etwa 2200 Tiere. Er verlief ruhig, es konnte aber ein leichtes Nachgeben der Preise für mittlere und geringere Ware nicht verhindert werden, während bessere Ware noch zu vorwöchigen Preisen bezahlt wurde. Der Auftrieb an Schweinen bezifferte sich auf etwa 16 700 Stück, und war um einige 1000 Tiere mäßiger ausgefallen, als es sonst in der letzten Zeit der Fall zu sein pflegte. Das mag darauf zurückzuführen sein, daß während der Verladetage wieder verschiedene Bahnstrecken zum Transport nicht benutzbar waren. Es machte sich gleich anfangs ein ziemlich lebhaftes Geschäft bemerkbar, und die Preise besserten sich um etwa 2 Mark. Es kamen Verkäufe zu 72—75 Mark für Tiere im Gewicht von 240—300 Pfund und zu 70—73 Mark für Tiere im Gewicht von 200—240 Pfund zustande.

Der Magerviehhof in Friedrichsfelde hatte wieder eine starke Beschickung mit Ferkeln, gegen Mittag waren es bereits an 5000 Stück; auch etwa 300 Futterschweine waren vorrätig. Der Handel nahm einen langsamen Verlauf, die Preise blieben gedrückt.

Berlin, 10. November. (**Marktbericht über Kartoffelfabrikate von der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H.**)

In der verflossenen Woche behielt die sehr feste Stimmung für alle Kartoffelfabrikate die Oberhand. Wenn auch zeitweilig Realisierungen der Spekulation sich bemerkbar machten, so hatte dies wenig Einfluß auf die Gesamtlage, da das Rohmaterial den Fabriken weiter nur spärlich und zu so hohen Preisen zur Verfügung steht, daß sie für die Verarbeitung nichts erwerben können. Die Bundesratsverordnung über Beimischung von Kartoffelmehl zum Roggenbrot ist insofern unklar, als Kartoffelmehl sich gerade in vielen Fällen als Beimischung für Weizengebäck besser eignet, und entsprechende Bestimmungen eine derartige Erweiterung erfahren müßten. Die Preise haben sich nunmehr den Umständen entsprechend mehr gefestigt.

Zu notieren ist frei Berlin:

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, beste, 31,75—32,75 Mark, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, sehr gute, 31,25—32,25 Mark, Bonbonsirup, 44°, 35,50—36,00 Mark, Capillairsirup, 44°, weiß, 34,50—35,00 Mark, Capillairsirup, 42°, weiß, 33,50—34,00 M., Stärkesirup, sehr guter, halbweiß, 32,50—33,00 Mark, Capillairzucker, weiß, 33,50—34,00 Mark, Dextrin, bester, gelb und weiß, 38,75—39,75 M., Dextrin, sehr guter, gelb und weiß, 38,25—39,25 M.

Zu notieren fob. Stettin: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, beste, 31,50—32,50 Mark, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, sehr gute 31,00—32,00 Mark.

Alles für 100 Kilogramm bei Posten von mindestens 10 000 Kilogramm.

Berlin, 10. November. (**Sämereien-Wochenbericht** von J. und P. Wissinger, SO. 33, Köpenicker Straße Nr. 6a und 7.) Glaubte man noch in voriger Woche, die täglich höheren Preise teilweise als Übertreibungen einer erregten Stimmung ansprechen zu dürfen, die schon die Grenzen des Berechtigten überschritten und auf Dauerhaftigkeit keinen Anspruch zu haben schienen, so brachte uns die Berichtswoche noch ganz andere Überraschungen, die nunmehr doch zur Vorsicht mahnen. Durch die mangelhafte Postbeförderung trafen die ausländischen Angebote und Muster so verspätet hier ein, daß sie ohnedies auf Aktualität keinen Anspruch mehr hatten, und wenn sie glatt akzeptiert wurden, so wurden sie im günstigsten Falle durch Mehrforderungen in überraschender Höhe beantwortet. Unter solchen Umständen war es kaum möglich, teilweise auch gefährlich, für die einzelnen Sämereien Preise zu veröffentlichen, welche nur als Ausgangspunkt für weitere Sprünge gedient hätten. Nunmehr mit Beginn des November, zu welchem das regelmäßige Geschäft anfängt, muß die bisherige Zurückhaltung aufgegeben werden, und der Bericht muß seine Ergänzung durch das Preisbild empfangen. Dabei wird von den Extremen abzusehen sein, welche die Umrisse des Bildes durch Übertreibungen Einzelner verzerren könnten.

Bei Rotklee forderte Italien, soweit es noch Lieferungen annahm, gegen die Vorwoche so viel mehr, daß der hiesige Preis bis 92 Mark heranreichte, ungarische Forderungen brachten diese Herkunft bis auf 112, gute böhmische Posten waren nicht mehr unter 115 in seidefreier Beschaffenheit zu liefern. Für mittelfarbene Weißkleesaat steigerte sich der Preis auf 96, hellfarbige erzielten über 120. In Schwedenklee machte gute vorjährige Saat bis 90, feine amerikanische überschritten 100. Gelbklee notierte Mk. 36 für neue Mittelsaat, feinste erreichte 40. Auch Luzerne aus Italien ist unter Anfang 70 nicht mehr zu liefern, und in vorjährigem Wundklee zweifelhafter Keimkraft lagen Angebote Mitte 70 vor, die für gute neue Ware schon die 80 überschritten. Mit Raigräsern sind wir durch Sperrung der englischen Zufuhr auf 26 für englisch und bis auf 30 für italienisch angelangt. Täglich erhöhen sich die Preise für Timothee, der 45—50 in amerikanischer Prima-Saat erreicht.

In Rübensamen werden Anfang 30 für Eckendorfer Form gefordert. Von Saradella liegt Angebot neuer Ernte noch nicht vor, doch lassen die in alter, recht zweifelhafter Saat gemachten Abschlüsse hohe Preise für neue erwarten. Preise für 50 Kilo.

Posen, 12. November. [**Produktenbericht.**] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) Zufolge der Bekanntmachung der gesetzlichen Höchstpreise ist der Umsatz noch belanglos.

Die staatlich festgesetzten Höchstpreise sind für Posen folgende: **Weizen**, guter, 250 M., **Roggen**, 120 Pfd. holl. gute trockene Dom.-Ware, 210 M., **Braugerste**, gute, 68 Kg., 203 M., feinere Sorten über Notiz, **Futtergerste (bis 68 Kg.)**, 195 Mark, **Hafer**, guter, 205 M.

Berlin, 11. Oktober. **Getreidebörse.** Am Frühmarkt ruhte der Geschäftsverkehr wieder fast ganz, nur in guter Gerste über 68 Kilogramm kamen einige Abschlüsse zustande. Angebote aus der Provinz lagen zwar vor, doch wurden die geforderten Preise nicht bewilligt und Abschlüsse in Brotgetreide und Hafer kamen nicht zustande. An der Mittagsbörse wurde wiederum Mehl notiert und zwar zu unveränderten Preisen. Vom Rheinland waren wiederum verschiedene Kaufaufträge eingegangen, doch fanden Abschlüsse nicht statt. Es wurden notiert für Weizenmehl loko 00 33—39,50, Roggenmehl 0 und I 29,40—30,50, trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 31,25, feuchte Stärke 15 M.

Berlin, 12. November. **Produktenbericht.** Da zu den Höchstsätzen keine Umsätze vorlagen, blieb auch heute der Getreidemarkt geschäftslos. Mehl war bei kleinem Geschäft wenig verändert. Weizen, Roggen, Hafer, Mais keine Notierung. — Wetter: trübe.

Neuyork, 10. November. **Weizen** für Dezember 122,75, für Mai 130,25.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
November				
11. nachm. 2 Uhr	749,9	SW schw. W.	bedeckt	+ 9,4
11. abends 9 Uhr	741,6	SW mäß. W.	Regen	+ 9,0
12. morgens 7 Uhr	736,1	SW frisch. W.	Regen	+ 5,8

Niederschlag 6,2 mm am 12. November früh gemessen.

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 12. November, morgens 7 Uhr:

12. November Wärme-Maximum: + 9,9° Cels.
12. „ Wärme-Minimum: + 5,3° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: Karl Peeck; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.



Am 27. Oktober 1914 starb in Rußland für das Vaterland [9030

der Königliche Amtsrichter,
Oberleutnant der Landwehr und Kompagnieführer

Herr Alfred Wolff.

Er ist an dem hiesigen Gericht mehr als 4 Jahre zunächst als Prozeß-, sodann als Grundbuchrichter tätig gewesen. Er hat es verstanden, durch reiches Wissen und vorbildliche Pflichterfüllung sowie durch sein offenes und liebenswürdiges Wesen sich die Achtung, das Vertrauen und die Liebe aller zu erwerben, mit denen Beruf und Leben ihn in Berührung brachten. Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Wollstein, den 6. November 1914.

Die Richter, die Rechtsanwälte,
die mittleren und unteren Beamten des Amtsgerichts.

Statt besonderer Anzeige.

Am 10. d. M. entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager in Sülzhayn mein geliebter, einziger Sohn

Dr. med. Franz Hennig

Oberarzt d. L.

In tiefem Schmerz, im Namen der Hinterbliebenen

Posen, den 11. November 1914

Frau **Olga Hennig** geb. **Küntzel.**

Konkursmassen-Ausverkauf.

Leipziger & Koessler
Viktoriastr. 18.

Die Bestände an: [9037
Teppichen, Dekorationen, Läufer- und Vorhangstoffen werden zu äußerst niedrigen Preisen verkauft.

Der Konkursverwalter.

Guterh. Sattel, Zaumzeug und neuer Schlafsack zu verkaufen. **Linnéstraße 11.** [9032]



Infolge seiner Verwundung starb den Heldentod für Kaiser und Vaterland

das langjährige Mitglied unseres Aufsichtsrats,
der Besitzer von Schloß Meseritz

Herr Stephan v. Dziembowski,

Hauptmann a. D.,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Ein Vorbild treuester Pflichterfüllung, war Herr von Dziembowski in seiner Freundlichkeit und Herzensgüte unserem Aufsichtsrate ein allzeit hilfsbereiter Mitarbeiter. Wir werden seiner stets in Hochachtung und Dankbarkeit gedenken. Sein Name wird für immer auf das engste mit dem Sein und Werden der Ueberlandzentrale verbunden bleiben.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Ueberlandzentrale Birnbaum—Meseritz—Schwerin a. W.

Dr. von Rospatt,
Königl. Landrat.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Dahinscheiden meines geliebten Mannes sage ich auf diesem Wege allen Beteiligten meinen und meiner Kinder

herzlichsten Dank.

Käthe Scholz geb. **Schultz.**

Posen, den 11. November 1914. [9029

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Martha Lippert, Rendsburg mit Pastor Paul Klappstein, Süderbrup i. Ang. Marie Luise Gräfin Oeynhausen, Glogau mit Rittergutsbesitzer und Leutnant der Landwehr Joachim von Jordan, Schönau.

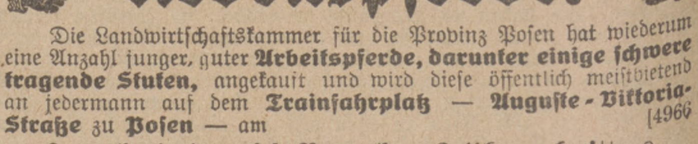
Vermählt: Leutnant Ludwig Foerster mit Freiin von Tettau, Freyburg a. U.

Geboren: 1 Sohn: Redakteur Dr. Felix Rahm, Berlin-Lichterfelde. Direktor Dr. Erich Walter, Ortelsburg. Ernst Röhler Breslau. Zwillinge: 2 Söhne: Kgl. Oberförster Hans von Papen-Koeningen, Düsseldorf. 1 Tochter: Corb von Alten, Hannover Oberleutnant Dr. jur. Imre Freiherr von Palm, Berlin. Axel Graf von Schwerin, Oldenburg i. Gr.

Gestorben: Kgl. Bahnhofsvorsteher a. D. August Berend, Obernigk. Bertram Doerksen, Wossitz. Oberleutnant Günther Schmidt, Lübeck. Leutnant Walther Holtz, Lübeck. Frau Elisabeth von Breitenbach geb. Freiin von Ziegesar, Brandenstein. Karl Raute, Stettin. Kurt Vi tor von Witzleben-Normann, Berlin. Oberstleutnant Friedrich Wilhelm von Pentz, Schloß Brandis. Major und Bataillons-Kommandeur Karl Hubert Freiherr von Eynatten, Küstrin. Frl. Marie von Huth, Schwerin i. M. Frau Magdalene Gans Edle Herrin zu Putlitz, Berlin. Vizewachtmeister d. R. Erich Pohl, Gühran. Oberlandesgerichtsrat Richard Henze, Jenkwitz.

---

4. Versteigerung.



Arbeitspferde.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen hat wiederum eine Anzahl junger, guter **Arbeitspferde, darunter einige schwere tragende Stuten,** angekauft und wird diese öffentlich meistbietend an jedermann auf dem **Trainfahrplatz — Auguste-Viktoria-Straße zu Posen** — am [4966

Sonnabend, dem 14. November, 2 Uhr nachmittags

verkaufen. Am Verkaufstage von **früh 9 Uhr** ab können die Pferde im Stalle besichtigt werden (Zelte auf dem Trainfahrplatz.)

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Festung Posen nur von Personen mit einer **ortspolizeilichen Ausweiskarte** betreten werden darf. Diese Karten werden **kostenfrei** ausgestellt und sind auf dem **Bahnhof in Posen** vorzuzeigen.

Posen, den 12. November 1914.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.
von Unruh.

Berlin W höchst. Komf. **Pension Iderna** Geisbergstrasse 21, direkt a. Unterg.-Bahn, nahe Zoo und Kurfürstendamm. Vorn. Familienheim. Mässige Preise. Prospekt a. W. (M 2244

Wir sind Käufer von

Fabrikkartoffeln,

auch nehmen wir solche in beliebigen Mengen

zur Trocknung

an. (8098

Deutsche Kartoffeltrocknungs-Genossenschaft,
e. G. m. b. H.
Janowitz i. Pos.



Nachruf.

Es starben in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für König und Vaterland auf den Schlachtfeldern Rußlands:

am 4. 10. 14 bei Opatow:

Leutnant d. R., Gren.-Regt. 6

Pokora,

Leutnant d. R., Jäger-Bat. 1

Spading.

Ehre ihrem Andenken!

Im Namen des Offizierkorps des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 37

Brosy-Steinberg,
Oberstleutnant und Regimentsführer.

Krankenträgerkursus.

Für den Dienst in der **freiwilligen Krankenpflege** sollen weitere Mannschaften ausgebildet werden. Die Ausbildung als Krankenträger findet an **jedem 2. Tag abends 8 bis 9 Uhr** in einer hiesigen Turnhalle statt. **Der Kursus umfaßt 15 Abende und ist unentgeltlich. Militärfreie, kräftige Männer von vaterländischer Gesinnung, die an einem solchen Kursus teilnehmen wollen, mögen sich am Sonntag, mittags zwischen 12 und 1 Uhr im Gebäude der Ansiedlungskommission, Zimmer 69, melden. Militärpapiere sind mitzubringen.**

Der Mobilmachungsausschuß des Roten Kreuzes.

J. V.: **Frau von Eisenhart-Rothe. Gaede.** [9035

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

Die Gesellschaft übernimmt gegenwärtig noch Lebensversicherungen unter Einschluß der Kriegsgefahr;

bei Landsturmpflichtigen ohne Extraprämie.

Nähere Auskunft erteilt die Gesellschaft und deren Agenten.

Der Weltkrieg 1914

Heft 9 soeben erschienen — Heft 9 soeben erschienen

Illustrierte Kriegs-Chronik
herausgegeben von Dr. Wilhelm Kranzler

Der Weltkrieg 1914

Eine illustrierte Kriegsgeschichte

unter Benutzung aller amtlichen Erlasse, Dokumente und Depeschen und mit Berücksichtigung **vieler Berichte von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande herausgegeben** von **Dr. Wilhelm Kranzler.**

Mit vielen Illustrationen, Karten und Schlachtplänen.

Massen-Auflagen ermöglichen den billigen Preis von 25 Pfg. für das Heft.

Wir bitten, das **9. Heft** und die weiteren in unseren Geschäftsstellen **Tiergartenstr. 6** und **St. Martinstr. 62,** sowie bei unseren **Trägern** in Empfang zu nehmen.

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 30 Pf. für das Heft, 4 Hefte 1,10 Mk.

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-Ges.
Posen W 3. Postschliessfach 1012.

Am 11. November cr. starb zu Berlin, wo er Heilung von schwerem Leiden suchte,

Herr Justizrat

Siegfried Hamburger

Rechtsanwalt und Notar.

Die Posener Anwaltschaft verliert mit ihm ein Mitglied von ungewöhnlich großer geistiger Begabung und hervorragendem Scharfsinn. Ein Mann ernster Pflichterfüllung stellte er seine bedeutenden Fähigkeiten hingebungsvoll stets in den Dienst der ihm anvertrauten Interessen. In liebenswürdiger Hilfsbereitschaft war er aber allzeit auch Freund und Berater der zahlreichen Kollegen, die seinen klugen, bewährten Rat oft suchten. Schmerzlich empfinden wir seinen Heimgang. [9031

Die Rechtsanwälte am Posener Landgericht.

Stadtspende für die Truppen.

Es sind weiter eingegangen:

a) **bar:** M. Benski 25 M., Subdirektor A. Rzoska 10 M., Radfahrerverein Posen 1886 50 M., Anna Becker 20 M., Ludwig Herrnstadt 50 M., Aron Wreschner 20 M., Andersch u. Tochter 10 M., Dir. Ahlert 10 M., Sturm 50 M., Oberlandesgerichtsrat Arnold 25 M., Filiale der Krotoschiner Brauereien in Posen 100 M., Brauereidirektor Seidel 15 M., Mittwoch-Kegelverein Hardenbergschloß, Posen W 3 40,80 M., Elsbet Lenz 10 M., Lehrerin Holtz 20 M., Bankassessor Blaschke 20 M., Eisenbahn-Obersekretär E. Schulz 10 M., Leo Silberstein 10 M., Karl Tepper 5 M., E. Freyer II. Rate 20 M., G. L. 50 M., Moritz Mottek, Bismarckstraße 5 50 M., Gebr. Lewinsohn, Pamiontkowo 30 M., Leo Alport 100 M., Quartaner Erich Alport 5 M., Hans Schefftel 20 M., Prokurist Hugo Columbus 5 M., Beamtinnen von Raiffeisen 25 M., Frau Kassenvorsteher Starck 15 M., Frau Johanna Lubinski 10 M., Kaufmann Richard Krüger 50 M., Schlachthofrestaurateur Jos. Stenzel 50 M., N. N. 1 M., Lehrer Grabs 10 M., Barbier A. Gebhardt 5 M., Stadtsekretär Ansehl 10 M., H. Kocheim, Breite Straße 15 30 M., Rudolf Petersdorff 500 M., Geheimrat Prümers 20 M., Meisch, Kohleisstraße 5 20,80 M., Subdirektor Bach 30 M., Bankdirektor Smoszewski 100 M., Ungenannt 10 M., B. Sanin 10 M., Meier Kempe 20 M., Prokurist Stoebe 10 M., Hermann Beer 5 M., Walther 10 M., Frau Emilie Quenstedt 10 M., Victor Kratz 10 M. Zusammen bis jetzt 36 781,40 M.

Herzlichen Dank allen Gebern.

Um eifrige Fortsetzung der Sammlung wird dringend gebeten.

Annahme von Geldbeträgen täglich während der Dienststunden in der **Stadthauptkasse.**

Annahme von Sachen täglich vormittags von 10—12 Uhr und **nachm. von 4—6 Uhr** im II. Stock des Rathauses, Zimmer 39.

Magistrat und Stadtverordnete.